Nummer 436. Abend-Ausgabe. Jahrgang 187.

Bezugs-Preis für Halle und Gleichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Berichte, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87. | Halle a. S., Dienstag 17. September 1895. | Berliner Bureau: Berlin C, Brüderstraße 3.

Polen und Centrum.

Von den beiden Ersatzwahlen in Pleß-Rybnik, die das Signal zu einem kräftigen Verstoß des Polonismus gegen das Centrum gegeben haben, ist eine in der vorigen Woche entschieden, die Landtagsersatzwahl. Dabei hat der offizielle Centrumskandidat, Rektor Latacz aus Kattowitz 362 Stimmen erhalten und ist somit gewählt; 40 Wahlmänner splitterten ab und entschieden sich für den polnischen Rechtsanwalt Radwainski. Das ist die erste Folge der polnischen Wühlerei. Wenn auch äußerlich die Rebellion gegen das Centrum noch nicht mit dem „Sieg der guten Sache" geendet, den die Polen in Posen den schlesischen „Brüdern" gewünscht, so ist doch dieser Erfolg des Polonismus ein sehr übles Vorzeichen für die demnächst bevorstehende zweite Nachwahl in diesem Wahlkreise, die Reichstagsersatzwahl, für welche als offizieller Zentrumskandidat Freiherr v. Huene, der Führer des schlesischen Zentrums, aufgestellt ist. Rektor Latacz war als Politiker ein obskurer Herr und wird es trotz der Lobreden, mit welchen seine Partei ihn als Hauptkampfhahn in Schulsachen den polnischen Querelen genehm zu machen suchte, auch bleiben. Die Gegenkandidatur gegen diesen hatte wenig zu sagen, anders aber steht es mit Freiherrn von Huene. Nicht nur wegen seiner Führerstellung in der Partei. Ein neues nicht zu unterschätzendes Moment ist hinzugetreten. Freiherr von Huene ist bekanntlich zum Direktor der neugegründeten staatlichen Centralkreditanstalt ernannt; er ist damit ein einflußreicher Beamter geworden und hat dafür gesorgt, daß er in seinem Wirkungskreis keine „Götter neben sich" hat aus andern Parteien; er ist außerdem bei seiner sanften Anlehnung an den agrarischen Flügel des Centrums ein geeignetes Bindeglied für die klaffende Dissonanz im Centrum zwischen rechts und links. Nun ist zu berücksichtigen, daß bei der jetzt vorliegenden Landtagsersatzwahl die alten Wahlmänner wählten, die noch aus der Zeit ihr Mandat hatten, als von einer großpolnischen Aktion noch gar keine Rede war, Wahlmänner also nach dem Geschmack des Zentrums. Wenn von diesen schon 40 abfielen, was mag dann wohl von der Reichstagswahl zu erwarten sein, wo alle die Kräfte, die jetzt noch durch Parteidisziplin und durch einen auf frühere Abstimmung fußenden Wahleinfluß bei der Fahne gehalten worden sind, unter dem Schutz des verschwiegenen, alle gleich berechtigenden Wahlzettels „finnlos walten können"!

Aber nicht der Verlust eines Mandates ist die Gefahr für das Zentrum, weit größer ist die moralische Einbuße, die es durch einen unglücklichen Wahlausgang erleiden würde. Das Zentrum hat die Polen in einer Weise unterstützt, die für das deutsche Nationalgefühl geradezu entwürdigend war. Die Erfahrungen bei der Graudenzer Kirchenwahl, wo die polnischen Wähler dem deutschen katholischen Pfarrer, weil er deutsch sprach, mit der Drohung entgegentraten: „Schlagt die deutschen Hunde todt"; der Stuhmer Prozeß, der ein halbes Dutzend Polen ins Zuchthaus lieferte, weil sie durch einen Massenmeineid den Pfarrer, welcher den deutschen Pfarrkindern deutsch gepredigt, dorthin bringen wollten; die Unterdrückung der deutschen Minoritäten durch die Minirarbeit in Posen; die Befestigung des Zentrumsvertreters in Allenstein-Rössel durch eine polnische Reichstagskandidatur — auf alles dies hat das Zentrum mit der Thatsache geantwortet, daß es seine besten Redner, seine Führer Bachem und Fuchs nach Meseritz-Bomst schickte, um sie für den polnischen Probst Szymanski Wahlreden halten zu lassen. Es ging uns dieser Tage von unserem Berliner Korrespondenten eine Mittheilung zu, die dies erklärlich machte und weiter die geradezu als hypnotisirt erscheinende Verständnißlosigkeit insbesondere des schlesischen und rheinischen Klerikalismus gegen die drückende Lage der katholischen Deutschen im Osten, die von der Partei sich vollkommen im Stich gelassen fühlen, welche die Vertheidigung des deutschen Katholizismus als ihre Domäne bezeichnet. Jener Probst Szymanski, der früher auch Redakteur bei der „Germania" war, ist der Korrespondent, welcher die führenden klerikalen Blätter mit Nachrichten und Artikeln über die Verhältnisse in Posen versieht; von ihm hat sich auch die klerikale Presse instruiren lassen, als der „Verein zum Schutz des Deutschthums im Osten" in diesem Frühjahr sich genöthigt sah, gegen Herrn Stablewski Front zu machen. Ja wir glauben sogar, daß noch Korrespondenzen von ihm in der „Schlesischen Volkszeitung" veröffentlicht worden sind, als die Bewegung der schlesischen Polen durch die von Posen aus ostensibel gegen das Zentrum betriebene Hetzerei in der krassen Weise zum Durchbruch kam, wie sie von der Wahl-Versammlung in Sorau in Schlesien berichtet worden.

Es ist allgemein aufgefallen, daß auf den kläglichen Nothschrei der „Schlesischen Volkszeitung", daß nunmehr von Partei wegen gegen die undankbaren Herren in Posen Front gemacht werden müsse, die „Köln. Volkszeitung" mit der unsagbar lahmen Aufforderung an die polnische Fraktion antwortete, die Nadauelemente in Schlesien von sich abzuschütteln, weil sonst eine weitere Unterstützung der Polen durch das Zentrum „einfach unmöglich würde"! Das ist der ganze Ausdruck nationaler Entrüstung, zu dem das führende Zentrumsorgan sich aufzuschwingen vermag. Es ist also so gekommen, wie wir vor langer Zeit gesagt und von Fall zu Fall immer wiederholt haben: der Pole kümmert sich um das Zentrum und Katholizismus nicht, wenn er seine nationalen Zwecke nur fördert. Das Zentrum hat sich aber dazu hergegeben, trotzdem dem Polonismus Schergendienste zu thun, in Schlesien hat es außerdem der Polonismus gegen Konservative und Nationalliberale mobil gemacht. Nun werden die Geister, die man gerufen, rebellisch; ängstlich schreit man nach Posen, die Meister möchten ein kräftiges „in die Ecken Besen, Besen!" von sich hören lassen. Dort aber lacht man der Nöthe der ängstlichen Zauberlehrlinge von Pleß-Rybnik und stachelt den Nationalitätenhaß weiter an.

Wir unsererseits haben dazu nichts weiter zu thun, als immer wieder und wieder der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die katholischen Deutschen im Osten, die unter dem Polonismus leiden und ihn kennen, allgemach einsehen, daß das Zentrum nicht die Partei ist, welche ihre Sache mit Fug führen darf.

Deutsches Reich.

* **Zur Ankunft des Kaisers in Ost-Preußen** erhalten wir heute folgendes Telegramm:

Szittkehmen, 17. September. Der Kaiser kommt erst am Freitag, den 20. September, Mittags, nach Rominten. Graf Dohna trifft morgen ein.

Im Anschluß hieran schreibt man uns aus Theerbude. Entgegen allen bisher gemeldeten Nachrichten wird denn nun also der Kaiser erst am 20. September Mittags in Jagdhaus Rominten eintreffen. Die Zeit der Brunft hat nämlich bei den Hirschen der Haide noch nicht in der Weise begonnen, daß eine gegenwärtig vorgenommene Pürsche Aussicht auch nur auf geringe Erfolge haben könnte. Dies dürfte der Grund sein, weshalb der Kaiser die Reise nach Rominten hinausgeschoben haben mag.

* Fast wie eine bedingte **Annahme des Kartells** klingt folgende Auslassung der Kreuzzeitung:

„. . . wir brauchen keine innere Umwandlung vorzunehmen, wenn wir uns heute abermals bereit erklären, unter bestimmten Voraussetzungen, d. h. wenn die Regierung dafür zu sorgen versteht, daß auch die übrigen staatserhaltenden Elemente das Ihrige thun, und man uns nicht zumuthet, in den Dienst anderer politischen Richtungen zu treten, in der Sache selber Hand in Hand mit den in diesem Punkte Gleichgesinnten den Kampf gegen die zersetzenden Gewalten zu beginnen."

* **Ein Tag ohne Sensation**, ohne Enthüllungen und Erklärungen, wahrlich wir sind schon so weit an den Skandal gewöhnt, daß es uns wie befremdlich vorkommt, daß eigentlich Alles im Geleise sich befindet und daß der Sturm sich ohne Schaden angerichtet zu haben, zu legen beginnt. Solche Momente der Sammlung sind von größtem Belang, denn nun erkennt man erst, wie die so bedeutsam erschienenen Enthüllungen nur eine Phase des äußerlichen Verlaufs der Dinge darstellen, die unser Vaterland betreffen, dessen Fundamente zu fest begründet sind, um durch gewisse Intriguen erschüttert werden zu können. Das Staatsleben weist ein Zusammenwirken so vieler Faktoren auf, daß es ja geradezu Wunder nehmen wüßte, wenn die divergirenden Interessen und Anschauungen, wenn die dem Menschen von Natur aus innewohnenden selbstischen Züge, nicht zu Intriguen, zu Falschheiten und zur Hinterhaltigkeit führten. Das Ueberraschende und Beschämende liegt nur in zwei Momenten: Erstens in dem Mangel an sittlicher Korrektheit bei führenden Persönlichkeiten von Begabung und dann in der offen zur Schau getragenen Vaterlandslosigkeit bei Männern, die sich anmaßen, die ethischen Begriffe für das Volk aus dem angeblichen Wust von Korruption heraus zu retten. Die moralische Decadence Einzelner ist in ihrer Gefährlichkeit geringer, denn vergebens spricht ein Mensch dem Sittlichkeitsbewußtsein in seinen Thaten Hohn, die Konsequenzen seiner Handlunglungen ziehen ihn in die Tiefe.

* Wir lesen in der „Frankf. Ztg." was folgt:

Aus besonderer Quelle erfahren wir, daß der **Rücktritt des französischen Botschafters am Berliner Hofe, Herrn Herbette**, nahe bevorzustehen scheine. In Pariser Regierungskreisen habe man es ihm bereits sehr verübelt, daß er Frankreich die Theilnahme an den Kieler Festen nicht erspart habe; er hätte, meint man, die Einladung unter irgend einem Vorwande kurzer Hand ablehnen sollen. Den größten Unwillen aber habe Herr Herbette erregt, als er vor einigen Wochen den von der deutschen Regierung ausgehenden Antrag, man möge den deutschen Kriegervereinen behufs Bekränzung der Gräber das Betreten des französischen Bodens gestatten, der französischen Regierung übermittelte. Er habe sich dadurch von Seiten des Ministers des Auswärtigen einen scharfen Verweis zugezogen, weil er den Antrag überhaupt beförderte, statt ihn sofort als unmöglich zurückzuweisen. Ja es heiße sogar, der Minister habe Herrn Herbette nach Paris kommen lassen, damit er während der Kriegsjubiläumsfeste keine neue Unvorsichtigkeit begehen könne und damit während dieser Zeit sein Vertreter Frankreichs in Berlin anwesend sei. Ebenso sei das Fernbleiben des französischen Militärattachés von den deutschen Manövern auf die ausdrückliche Weisung der Regierung zurückzuführen.

Die Stellung Herbettes ist bekanntlich schon häufig als erschüttert hingestellt worden, ohne daß sich bisher diese Gerüchte bewahrheitet haben. Ob die neuerliche Meldung begründeter ist, wird sich bald erweisen müssen. Sollte es der Fall sein, so wird sich ganz dasselbe mit dem Nachfolger des Herrn Herbette herausstellen, was bis jetzt bei allen seinen Vorgängern der Fall gewesen ist. Der Marquis de Gontaut-Biron, der Graf Saint-Vallier, der Dr. Baron de Courcel und zuletzt Herr Herbette — alle gingen nach Berlin unter beifälligem Gemurmel derjenigen französischen

---

Aus großen Tagen.

Zur 25jährigen Erinnerung.

56.

[Die Cernirung von Paris. — Das Gefecht bei d'Issy. — Die Bedeutung des Fort d'Issy. — Die Annäherungsarbeiten um Straßburg. — Lünetten. — Courcelles. — Unpraktische Liebesgaben. — Die Ruhrkrankheit. — Französische Scheußlichkeiten. — Zertretene und zu Tode geschleifte menschliche Hyänen. — Im Schlamme vor Metz. — Bivouac scheuern!" — Deutscher Humor. — Man schaffe Branntwein!]

* * *

Aus **Nr. 223 der „Hall. Ztg.", Jahrgang 1870:**
Vom Kriegsschauplatze.

Unsere Belagerungsarmee hat Paris zunächst gänzlich umschlossen und nach allen Seiten abgesperrt. Die Armee des Kronprinzen von Sachsen ist gegen Norden und Nordosten, die Armee des Kronprinzen von Preußen gegen Südosten und Süden der Hauptstadt vorgerückt und beide haben ihre äußersten Flügel, zumal die Kavallerie, soweit vorgeschoben, daß auch im Westen der Stadt in diesem Augenblicke die Einschließung vollendet ist.

Diese Ausbreitung auch im Süden hat nicht ohne Kampf erfolgen können, dessen siegreicher Ausgang einen wichtigen Erfolg der deutschen Waffen in sich selbst schließt. Da die Vertheidigung unseren Uebergang über die Seine nicht gehindert hatte oder vielleicht nicht hatte hindern können, mußte ihr alles daran liegen, die Festsetzung der Unsrigen im Angesicht der Südfront und auf den Höhen, welche für die dortigen Forts eine sehr unbequeme Nachbarschaft bilden, zu verhüten und wo möglich den Gegner wieder über die Seine zu drängen. Das Korps Vinoy, welches auch die nicht in die Kapitulation von Sedan verwickelten Reste der Mac-Mahon'schen Armee in sich aufgenommen, hat den Versuch gemacht; er ist mißglückt. Um die Bedeutung dieses Sieges der Unsrigen näher zu veranschaulichen, entnehmen wir der Schlesischen Zeitung folgende Mittheilungen über die Südfront der Pariser Festungswerke:

Die Südfront wird durch die fast in gerader Linie, durchschnittlich 2800 Schritt von einander und 2200 Schritt vom Hauptwall der Stadt entfernten Forts von Ivry, Bicetre, Montrouge, Vauvres und Issy gebildet. Fortifikatorisch erscheint diese Seite zwar außerordentlich stark, die Forts sind geräumig und wohlbefestigt, sie unterstützen einander gegenseitig und werden vom Hauptwalle noch zum Theil sekundirt, — dennoch aber liegt hier eine Haupt-Schwäche der gesammten Vertheidigungsposition. Die drei letztgenannten Werke nämlich liegen an dem flachen Abhange des linken Thalrandes der Seine, der in der Entfernung von 1/4 Meile, also innerhalb der wirksamsten Tragweite des modernen Geschützes zu einem hohen Plateau aufsteigt. Sie sind also von dort aus zu beherrschen und großentheils in Bresche zu legen. Diesem erst in neuerer Zeit hervorgetretenen Mangel hat man nun zwar in den letzten Wochen durch Anlage eines provisorischen Werkes bei Clamart zu begegnen gesucht; die Eroberung einer solchen Verschanzung aber kann angesichts der Aufgabe, Paris einzunehmen, für den Angreifer nicht in Betracht kommen. Unterstützung durch bewegliche Truppenmassen kann der Vertheidiger einem so exponirten Werke kaum gewähren; sind die Ausfalltruppen des Vertheidigers einmal vom Abhange heruntergeworfen, so werden sie denselben schwerlich wiedergewinnen. Ganz besonderen Werth für den Angreifer dürfte namentlich die Einnahme des Forts d'Issy haben. Dasselbe liegt an der Südwestecke von Paris, demjenigen Punkte, der in Bezug auf die Stadtbefestigung als der schwächste anzusehen sein dürfte. Trotzdem soll zwar neuerdings durch nachträgliche Verschanzungen den schwachen Punkt zu verstärken bemüht gewesen sein, ganz und gar aber sind die Schwächen nicht hinwegzuheben. Sie beruhen wesentlich darin, daß vom Fort Issy aus, sobald dasselbe in die Hand des Angreifers gefallen, ein großer Theil der Westfront des Stadtwalles im Rücken beschossen und daß das mit dem Fort gleichnamige Dorf dem Angreifer eine gedeckte Annäherung an eine zwischen Pont du jour und Grenelle in den Hauptwall zu legende Bresche gewährt. Noch belangreicher und namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr ins Gewicht fallend ist der Umstand, daß vom Fort Issy aus ein Theil von Paris, namentlich die Vorstädte von Grenelle, Auteuil und Passy bombardirt werden können. Gelingt es dem Angreifer, von den dominirenden Höhen aus alle drei Forts (Issy, Vauvres und Montrouge) zu bezwingen und sich deren Besitz zu sichern, so liegt der größte Theil des linken Seine-Ufers, das vornehme Quartier St. Germain, wie das viel berufene Quartier latin unter seinen Kanonen, und von einer längeren Vertheidigung könnte dann kaum mehr die Rede sein.

Auch im Norden ist das Vorterrain in unseren Händen. Der Feind hat die vorwärts von St. Denis innegehabte Position von Pierrefitte verlassen. Es ist dies meist ein Zeichen von Schwäche, wenn die Vertheidigung einer Festung darauf verzichten muß, die Annäherung des Gegners an die Festungswerke möglichst zu erschweren. Jedenfalls ist es für uns ein Gewinn, wenn das Vorterrain bald in unseren Besitz gelangt.

Zum Schluß noch ein Wort über Straßburg. Um Straßburg sind die Annäherungsarbeiten so gut wie vollendet; mit Hülfe der Sappe (mit Schanzkörben verstärkte Erdwälle) und der Approchen (Verbindungswälle der einzelnen Parallelen) sind sämmtliche drei Parallelen (den Festungswerken ungefähr gleichlaufende Erdwälle, in deren dahinter ausgehobenen Gräben Geschütze und Schützen placirt werden) vollendet worden, ohne daß von Seiten der Belagerten erfolgreiche Störungen vorgenommen wären; nichtsdestoweniger waren die Belagerungsarbeiten äußerst anstrengend für die Mannschaften, da diese arbeitend den ganzen Tag bis an die Knie im Wasser stehen mußten. Aus der Stadt wird in den letzten Tagen das Feuer wieder eifriger erwiedert; während die Artillerie des Belagerers schon manches französisches Geschütz zum Schweigen gebracht und den Feind zum Zurückziehen desselben von den Wällen gezwungen hat, ist dieseits erst eine einzige Laffette demolirt worden. In der Stadt brannte es in den letzten Tagen weniger, in der Citadelle gar nicht, und scheint demnach in letzterer kein einziges Gebäude mehr zu stehen. In den letzten Tagen ist, nachdem fast täglich neue Batterieen errichtet und mit den schwersten Geschützen armirt worden, das Feuer auf die Festung bedeutend gesteigert worden, und ist ein stetiges Anhalten desselben um so erforderlicher, als die Franzosen äußerst fleißig in Ausbesserung der angerichteten Schäden sind. — Dorf Kehl ist neuerdings wieder häufiger zum Zielpunkt französischer Granaten gemacht worden, welche dort sonderbarerweise mehrfach ohne Zünder und also natürlich unkreirt aufgefunden worden sind. — Die Wegnahme der Lünette 53 am 20. d. M. durch Theile des Kottbuser Garde-Landwehr-Bataillons ist ein günstiger Anfang der eigentlichen Angriffe, welche erst nach Vollendung der Parallelen auf die Befestigungen Straßburgs gerichtet werden konnten.

Eine Lünette ist ein abgesondertes Werk, welches am Fuße des Glacis auf den Kapitalen der Bastione und Raveline angelegt wird und den Feind nöthigt, seine erste Parallele in größerer Entfernung von der Hauptumwallung anzulegen. Es handelt sich also noch nicht um den Hauptwall der Stadtbefestigung, sondern erst um ein Außenwerk, und die schwersten Aufgaben des Angriffs würden jetzt noch zu lösen sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509172-10/fragment/page=0001

Presse, welche am liebsten sehen möchte, daß der französische Botschafter in Berlin eine Art Wauwauvolle spiele. Von allen w e behauptet, daß sie „besonders stramme Franzosen“ und „allen Einflüsterungen und Verlockungen unzugänglich“ seien. Waren sie dann einmal ein Jahr in Berlin, so drehte sich schnell der Wind, und bald galten sie als „zweifelhafte Gesellen“ oder gar als „Verräther“. Warum? Weil die französischen Botschafter bisher ohne Ausnahme **kluge** und **feine** Leute waren, die sich bald von dem offenen Entgegenkommen und der aufrichtigen Friedensliebe der deutschen Regierung, sowie von der überaus artigen Haltung der Berliner Gesellschaft überzeugten, infolgedessen die **Vorurtheile**, mit denen sie von Paris nach Berlin gekommen waren, ablegten und sich so gaben, wie sie aufgenommen worden waren. Wenn der Nachfolger Herbettes seinen Vorgängern gleicht, was wir im Interesse der Franzosen aufrichtig wünschen, so wird es ihm genau so gehen, wie es seinen Vorgängern ohne Ausnahme bisher gegangen ist. Möge er sich als Philosoph darüber mit dem Bewußtsein hinwegsetzen, daß man auf den Beifall der Menge fast niemals zu rechnen hat, wenn man wirklich etwas Tüchtiges leistet.

* Ein Berliner Mitarbeiter der „Schles. Ztg.“ beschäftigt sich mit den **„Krisengerüchten“** und bezeichnet die Meldungen von einem baldigen **Kanzlerwechsel** als verfrüht. Er führt aus, daß irgend ein Feldzugsplan gegen die Sozialdemokratie noch nicht von der Regierung erörtert worden sei und fährt fort:

Daß Fürst Hohenlohe an seinem Amte nicht hängt, das ihm wahrlich bis jetzt wenig Freude gemacht hat, braucht nicht versichert zu werden; er hat mit der Uebernahme desselben ein schweres Opfer gebracht und bei seinem hohen Alter und angesichts der besonderen persönlichen Schwierigkeiten, welche dadurch seiner parlamentarischen Wirksamkeit entgegenstehen, seine Amtsführung vielleicht von vornherein als ein Uebergangsstadium angesehen. Es wäre also wohl möglich, daß er die Durchführung einer neuen gesetzgeberischen Aktion nach den gemachten Erfahrungen nicht wieder in die Hand nehmen wollte, aber nicht etwa, weil er ein Gegner einer solchen wäre, sondern weil er sie in jüngeren Händen eher des Erfolges sicher glauben würde. Lediglich in diesem Sinne hat es vielleicht einige Begründung, wenn der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ neulich geschrieben wurde, Fürst Hohenlohe würde zurücktreten, falls der Kaiser ein neues Gesetz gegen die Umsturzbewegung verlangte. Diese Vorfrage, wenigstens was Zeitpunkt und Methode anlangt, ist aber einstweilen noch offen, und damit erledigen sich bis auf weiteres alle Krisengerüchte.

* **Phantastereien.** Auf was für Gedanken Leute verfallen, die nichts zu thun haben, als Broschüren zu schreiben, ist merkwürdig und erstaunlich. „Grüßt Deutschland“, heißt der Titel einer solchen Eintagsfliege, die heute auf unser Redaktionspult sich gesetzt hat. Ein wahrer Tausendkünstler, dieser Broschürenmann. Er läßt im Jahre 1903 zunächst den europäischen Krieg zwischen Deutschland-Oesterreich-Italien einerseits und Rußland-Frankreich andererseits entbrennen. Der Zweibund wird aufs Haupt geschlagen durch Deutschland allein, das schließlich auch noch den Oesterreichern aus der Patsche helfen muß, in die sie durch Rußland gerathen sind. Die Folge ist ein westeuropäischer Zollbund, Vereinigung Oesterreichs mit sämmtlichen Balkanstaaten zu einem Bundesstaat, und die Deposseidirung verschiedener kleiner deutscher Fürsten, die anderweitig entschädigt werden. Als Kuriosum sei erwähnt, daß dem Fürsten Reuß ä. L. das **Großherzogthum Albanien aufgehalst** wird. Diese neue „Ordnung“ der Dinge in Europa hält sich glücklich bis zum Jahre 1912. Dann bricht der „Weltkrieg“ aus und nun versteigt sich der Verfasser vollends in das Gebiet des höheren Blödsinns. Infolge von Bürgerkriegen, die in Brasilien und Argentinien ausbrechen, rufen die dort angesiedelten Deutschen und Italiener ihre Mutterländer zu Hilfe und da sich dann auch Frankreich und England einmischen, so ist der „Weltkrieg“ fertig, in dem Deutschland Alles in die Pfanne haut und Mexiko einen Theil von Centralamerika, ganz Brasilien 2c. bekommt. Außerdem werden neue deutsche Staaten auf russischem Gebiet gegründet und Deutschland wird die alles beherrschende, einzige Weltmacht. Unter diesen Auspizien erfolgt im Jahre 1915 die Feier der 500jährigen Herrschaft der Hohenzollern in Brandenburg. Tableau!

* Der Landwirthschaftsminister **Frhr. v. Hammerstein** wird die vor längerer Zeit schon von ihm in Aussicht gestellte dienstliche Reise nach der Provinz Schlesien im nächsten Monat unternehmen.

* **Wieder einer!** Der Verleger der hier erscheinenden sozialdemokratischen Bürger-Zeitung, Christian Gottlieb, ist nach Unterschlagung von etwa 10000 Mark Vereinsgeldern flüchtig geworden. Gottlieb war außerdem Direktor der Erwerbsgenossenschaft, Besitzer der Druckerei und Vertrauensmann der Partei. Die steckbriefliche Verfolgung ist eingeleitet.

Holland.

Auch etwas Panama.

g. Eine bedeutende Erregung herrscht im ganzen Lande wegen folgender etwas mystischer Affaire. Da Holland keine eigenen Waffenfabriken besitzt, so mußten Gewehre, Kanonen 2c. stets außerhalb seiner Grenzen angekauft werden, sehr zum Verdruß der Bevölkerung, die diese Gelder gerne der eigenen Industrie erhalten hätte. Mit großem Jubel begrüßte man daher seinerzeit die Bildung einer Aktiengesellschaft in Mastricht, für die ein Syndikat von Amsterdamer Bankiers das nöthige Kapital zugesichert hatte. Aber es kam anders. Der Kriegsminister Schmieder lehnte das Anerbieten der Gesellschaft ab, ihr die Lieferung der augenblicklich nöthigen 52,000 Mauserkriegewehre zu übertragen, weil sie dieselben nicht schnell genug herstellen würde, das Wohl des Vaterlandes erheische aber eine schleunigere Effektuirung, da die Fabrik vorerst nicht mehr als 100 Gewehre pro Tag werde herstellen können. Dieser Grund erscheint etwas seltsam, nachdem man sich Jahre lang besonnen hatte, welches System zu wählen sei, und die böse Welt giebt auch eine viel plausibler Erklärung für diese Eile. Ein Lütticher Haus soll nämlich den Amsterdamer Herren eine Entschädigung von 120,000 Gulden angeboten haben im Falle es den Auftrag der holländischen Regierung erhalten würde, die Waffenfabrik Stey sogar 160,000 Gulden unter derselben Bedingung. Da für jedes Gewehr der enorme Preis von 36 Gulden ausgesetzt ist, bleibt das Geschäft trotz dieser Opfer doch noch ein sehr lukratives. Es muß übrigens ausdrücklich hervorgehoben werden, daß der Kriegsminister nicht in dem Verdachte steht, aus diesem, nicht ganz sauberen Handel Vortheil gezogen zu haben.

Frankreich.

Das sozialistisch-revolutionäre Komitee des 95. Linienregiments.

Der Strike in Carmaux dauert fort. Als ein bemerkenswerthes Symptom in diesem Zusammenhange darf das angebliche Eindringen des Sozialismus in die französische Armee hervorgehoben werden. Das „Journal des Débats“ hebt aus der letzten Subskriptionsliste für Carmaux, welche von den sozialistischen Blättern veröffentlicht wird, folgende Erwähnung heraus: „Sozialistisch-revolutionäres Komitee des 95. Linienregiments, zusammenhängend mit dem revolutionären Centralkomitee: 6 fr.“ Dann folgen die Anfangsbuchstaben von Namen von Unterzeichnern: R. D. Korporal: B. H. M. Soldat wider Willen; A. Musterfoldat u. s. w. In solchen Dingen, meint das Blatt, müsse man der Phantasie einen Spielraum gönnen und den revolutionären Blättern, die sich gern einige Schnurren erlauben, nicht alles aufs Wort glauben. Dennoch wäre es vielleicht gut, wenn man nachforschte, ob es im 95. Linienregiment ein revolutionäres Komitee giebt, und ob dieses mit revolutionären Civilvereinen in Verbindung steht. Dies zu ermitteln, würde um so eher der Mühe lohnen, als die Sozialisten aus ihren Absichten auf die Armee kein Hehl machen und in den Kasernen festen Fuß zu gewinnen suchen.

Italien.

Allgemein überraschte die plötzliche Abreise des Generals Baratieri

nach Massauah, zumal in Neapel noch mehrere Bankette ihm zu Ehren stattfinden sollten. Man fürchtet neue Komplikationen in Afrika.

Die Anwesenheit der deutschen Turner

in Rom hat zu einem Austausch von Sympathiekundgebungen auf italienischer und deutscher Seite geführt, die ja wie es sich nach Lage der Dinge von selbst versteht, des politischen Inhaltes sowie der politischen Tragweite gänzlich entbehren, gleichwohl aber unter die charakteristischen Merkmale der Tagesgeschichte eingereiht zu werden verdienen, sofern sie einen ziemlich sicheren Schluß auf die zu beiden Hängen der Alpen Kurs habenden Strömungen der öffentlichen Meinung gestatten. Wie man in Deutschland im Allgemeinen über Italien denkt, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Deutschland versteht, achtet und unterstützt die Bestrebungen des uns befreundeten und verbündeten Nachbarreiches, welche der Erhaltung und Sicherung des von Viktor-Emanuel und Cavour hergestellten nationalen Einheitsstaates gelten. Die politische Geschichte Italiens bietet in ihrer allmählichen Herausarbeitung und Präzisirung des nationalen Gedankens so mancherlei unserem eigenen nationalen Entwickelungsgange verwandte Charakterzüge, daß schon um deswillen Italien diesseits der Alpen auf eine mehr als blos konventionelle Theilnahme an seinen nationalen Freuden und Leiden rechnen darf. Verstärkt wird diese Italien freundliche Prädisposition des deutschen Volkes durch die Erkenntniß, daß die Gegner der italienischen auch die Gegner der deutschen nationalen Einheit sind. Italien und Deutschland können unter Umständen in die Lage kommen, ihre nationalen Errungenschaften gegen den Angriff desselben Feindes vertheidigen zu müssen. Es ist dies eine Situation, welche ein wesentliches Moment des engeren Zusammenschlusses der beiden Völker im Rahmen des durch Oesterreich-Ungarn vervollständigten Dreibundes bildet. Das italienische Volk ist dank der vorgeschrittenen Reife seines politischen Urtheils mindestens in dem gleichen Maße wie das unsige durchdrungen von der inneren Rothwendigkeit der engen Fühlung, welche vor Jahren von den maßgebenden Instanzen beider Reiche genommen wurde und sich schon zu wiederholten Malen als werthvolles Hilfsmittel bei Ueberwindung internationaler Schwierigkeiten erprobt hat. Die jüngste Anwesenheit deutscher Turngenossen auf dem römischen Turnerkongresse verkörpert in einer dem lebhaften italienischen Volkstemperament besonders einleuchtenden Anschaulichkeit die Interessensolidarität beider Nationen. Auf beiden Seiten wurden Accorde angeschlagen, die ein vielseitiges begeistertes Echo überall wecken und fortpflanzen, wo italienische und deutsche Herzen in patriotischer und loyaler Gesinnung sich zusammenfinden. In diesem volkspsychologischen Moment liegt die wahre Bedeutung der in Rom zwischen italienischen und deutschen Festrednern ausgetauschten Begrüßungs- und Danksagungsreden. Eines Kommentars bedürfen dieselben nicht. Sie reden in ihrer schlichten Einfachheit eine Jedermann verständliche Sprache. So lange der monarchische und nationale Gedanke sich in Italien und Deutschland decken, so lange wird auch die Freundschaft der Völker blühen und sich gedeihlich fortentwickeln, als sicheres Unterpfand für die Zukunft des Völkerfriedens, dessen Sicherstellung den beiderseitigen Monarchen und Regierungen gleichzeitig am Herzen liegt.

Bulgarien.

Die Untersuchung gegen die Mörder Stambulows.

Ab und zu hört man aus Bulgarien wieder etwas über den Fortgang, oder richtiger gesagt, über den fortdauernden Stillstand der Untersuchung gegen die Mörder Stambulows. Neuerdings kommt folgende Mittheilung: Frau Stambulow wurde vertraulich mitgetheilt, daß die Zeugen über das Attentat keine Aussagen machen würden, aus Furcht vor der Rache der Mörder, da ihnen die heutige Regierung keine genügende Garantie für ihre Sicherheit biete. Die Mörder, die sich in Sofia befinden, sind nicht aufzufinden. Der Mörder Bone Georgieff, den man allein gefaßt hat, leugnet nach wie vor.

Unter diesen Umständen ist es vielleicht das Beste, wenn die bulgarische Regierung der ganzen Komödie ein Ende macht und die Untersuchung einfach aus Mangel an — Fähigkeit einstellt.

Türkei.

Die sogenannte Einigkeit der Mächte in der armenischen Frage.

1 Konstantinopel, 13. September. Meine wiederholten Meldungen, man solle, trotz aller offiziösen Versicherungen nicht glauben, daß ein vollständiges Einvernehmen zwischen England, Frankreich und Rußland in der armenischen Frage herrsche haben nicht allein durch die neuesten Ereignisse eine Bestätigung gefunden sondern es ist sogar zu derartigen Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei Mächten gekommen, daß Rußland und Frankreich gemeinschaftlich der Pforte erklärt haben, sie seien mit deren Zugeständnissen einverstanden, wogegen England dieselben offiziell noch für unannehmbar hält. Wird den Wünschen der britischen Regierung indeß insoweit wenigstens äußerlich Rechnung getragen, daß sie sich mit Ehren aus der Affaire ziehen kann, so will sie betreffs der vollen Ausführung der Reformen ein Auge zudrücken. Soviel steht also fest, daß es keineswegs zu einem gewaltsamen Einschreiten der Mächte, ja kaum zu einer Flottendemonstration Englands allein kommen kann, obgleich dasselbe jetzt Forderungen auf eigene Hand, unabhängig von denen Frankreichs und Rußlands formulirt hat.

China.

Aufstand.

Wie das „Bür. Reuter“ meldet, verlautet in Hongkong, daß an den Grenzen der chinesischen Provinz Fokien (westlich der Insel Formosa) ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Aufständischen sollen die Stadt Hengueng (?) besetzt haben. Die Beamten sollen entflohen sein und den Distrikt der Gnade der Rebellen preisgegeben haben. Nach einer weiteren Meldung sind Truppen gegen die Aufrührer in Marsch gesetzt.

Heer und Marine.

— Bei der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in Stettin ist in hohen militairischen Kreisen ein außerordentlich bedeutsamer Gedanke erörtert worden: das **gemeinsame Operiren Deutscher und Oesterreichischer Truppen bei den nächstjährigen Manövern.** Wir stehen hier, da alle Anzeichen dafür sprechen, daß der Gedanke zur That wird, vor einem bisher noch nicht dagewesenen Ereigniß. Ein solches Manövriren zweier Armeen aus verschiedenen Staaten setzt eine Gleichheit der taktischen Ausbildung voraus und entspricht durchaus der neuesten Kriegswissenschaft. Die beiderseitigen Truppen und Heerführer gewöhnen sich an einander und an gegenseitige Unterordnung. Es mag bei dieser Gelegenheit auch der Anwesenheit österreichisch-ungarischer Offiziere bei den großen Festungsübungen in Ingolstadt gedacht werden. Bisher sind bei derartigen Uebungen noch niemals fremdherrliche Offiziere zugelassen worden. Um so bedeutungsvoller ist jetzt die Anwesenheit der Oesterreicher. In jedem Falle ist dies

---

Briefe eines Nachzüglers.

Von Friedrich Gerstäcker.

Courcelles, den 20. September. Wer hat früher je den Namen von Courcelles gehört? Es war ein kleines, unbedeutendes Nest an der Straße nach Metz — eine untergeordnete Eisenbahnstation — „Courcelles! zwei Minuten Aufenthalt!“ weiter nichts, und jetzt? ist es eine Art von Zentralpunkt geworden, eine Niederlage für Waaren, die Hunderttausende an Werth repräsentiren, ein Sammelort von Depots, und doch — **wie** sieht es aus und welchen wüsten unbehaglichen Eindruck macht es, wenn man es zuerst betritt. Wir langten Abends um 7 Uhr etwa von Remilly hier an und wie nur der Zug hielt, traf ein bösartiger Geruch die Athmungswerkzeuge, ein Geruch von Ruhrkranken und anderen unbequemen Dünsten, für die man keinen Namen, keine Erklärung hatte. Der nächste Morgen sollte die Erklärung bringen. Unterwegs hatte ich einen Beamten der Intendantur kennen gelernt, einen liebenswürdigen Mann, der mir auf das freundlichste ein Quartier unter Dach und Fach anbot.

Am nächsten Morgen betrat ich das Dorf, und die Eisenbahn nahm da zuerst meine Aufmerksamkeit in Anspruch, so daß ich mich im ersten Augenblick nach Californien im Jahre 49 versetzt fühlte, wo auch Hunderte von Schiffen ausgeladen waren, ohne daß ein Platz oder Schuppen gewesen wäre, um diese Unmassen von Waaren unterzubringen. An der Eisenbahn hin, oft in den nassen Gräben selbst, die sie begrenzen, lagerte unter offenem Himmel (und **wie** hatte es in der letzten Woche geregnet) wohl auf einer Strecke von einer Achtelmeile eine wahre Unmasse von Gütern, die fast ausschließlich Regen und Nässe **nicht** vertragen konnten und doch hier, vollkommen rücksichtslos, aufgespeichert waren. Hunderte von Fässern mit ausgezeichnetem Kajütenzwieback, Säcke mit Mehl, Reis, Bohnen, Erbsen, Brod in Laiben, natürlich schon verschimmelt, Sago, Graupen, Kaffee und wer weiß was noch, das Meiste davon schon verdorben, das Andere eben im Verderben begriffen, lagen offen, und besonders das faule Brod trug viel dazu bei, die ohnedies verdorbene Luft noch mehr zu verpesten, und verschiedene Plätze habe ich gesehen, wo es verbrannt wurde, um es nur aus dem Wege zu bekommen. Es fehlt an Wagen und Fuhrwerken, um es wegzuschaffen und an den Ort seiner Bestimmung, das heißt dahin, wo es gebraucht wird, zu bringen — so sagt man — aber es ist nicht der Fall. Thatsache ist, daß es an einer Einigkeit in der Intendantur fehlt. Lebensmittel, die Hunderttausende in Deutschland gekostet haben und Hunderttausenden von Augen sein könnten, bleiben in Regen und Schlamm liegen und verderben. Hier aber vor allen Dingen ein Wort über die Dinge, die auf dem Kriegsschauplatze nöthig sind und welche nicht.

Vor allen Dingen ist es gerathen, keine Charpie und kein Verbandszeug mehr herauszuschicken, denn die Depots wissen schon jetzt nicht mehr, wohin sie damit sollen. In Corny hier lagern etwa 40 Zentner Charpie und noch mehr Kompressen 2c., und ebenso überfüllt sind die anderen Plätze — was aber Noth thut, sind wollene Sachen, Strümpfe, Unterbeinkleider, Leibbinden, Unterhosen. An diesen fehlt es in betrübender Weise und können nicht zu viel hierhergeschafft werden. Ebenso fehlen starke Weine, Rum und Cognac für Ruhrkranke. Lebensmittel, Speck, Schinken, Wurst, Brod, Erbsen, Reis, Bohnen sind gut und nothwendig, aber sie kommen schon von allen Seiten, und es ist vor der Hand wenigstens noch kein Mangel daran, wollene Sachen aber, selbst auch baumwollene Hemden und Unterhosen können von den Militärbehörden nicht in genügenden Massen geliefert werden, und doch ist gerade der Mangel an diesen Stücken die Ursache der jetzt häufig auftretenden Ruhrkrankheit, der dadurch ein Damm entgegengestellt würde.

Courcelles ist, wie gesagt, ein kleines, unbedeutendes Nest mit ärmlichen Häusern, die aber doch, wie überhaupt in allen, französischen Orten, ein für uns wenigstens städtisches Aussehen haben. Bei uns sind die Stuben der Bauernwohnungen niedrig und dumpfig und zeichnen sich durch ein charakteristisches Gepräge aus. Hier dagegen gleicht jedes Dorf, so ärmlich die Wohnungen auch im Innern sein mögen, doch im Aeußeren einem unserer kleinen Landstädtchen, und ein gewisser Comfort — er mag so bescheiden sein, wie er will, ist den Zimmern nicht abzusprechen. Uebrigens hat sich die Bevölkerung noch bis zur letzten Zeit ziemlich feindlich gegen die deutschen Truppen gezeigt — die Bevölkerung nämlich, soweit sie hier noch sichtbar ist. Anfangs war mit Ausnahme einiger alten Frauen und Männer fast Alles geflohen, das Vieh war weggetrieben, ihr Eigenthum vergraben und jede Wohnung fest verschlossen. Das hat sich bis zum heutigen Tage allerdings in so weit geändert, daß manche Familien — und vorzüglich die Frauen mit den Kindern wieder zurückgekehrt sind, um ihr Hauswesen nicht vollkommen fremden Händen Preis zu geben und diese fügen sich jetzt natürlich dem Unvermeidlichen, aber zu was sie von ihren Pfaffen besonders früher angereizt waren, davon haben hier doch manche Thatsachen Kunde gegeben.

Noch während ich in Courcelles war, wurde einer der Pioniere, der auf einer etwas exponirten Stelle Posten stand, aus dem Hinterhalte von einem der Dorfbewohner, denn Franktireurs giebt es hier nicht mehr, bös in der Schulter verwundet und man war nicht im Stande, des Thäters habhaft zu werden. Noch scheußlicher behandelte aber ein altes Weib einen verwundeten und sterbenden preußischen Hauptmann, dem sie, noch lebend, die Augen aufsch. Preußische Husaren kamen aber unmittelbar danach in das Haus, fanden die Gräuelthat, schleiften die Alte, die schon siebzig Jahre zählte, in den Garten und zertraten sie dort buchstäblich mit ihren Stiefeln und Sporen, wonach sie dann dort gleich an Ort und Stelle eingescharrt wurde. Ich habe die Stelle selbst besucht und die Wahrheit von einem Postbeamten bestätigt gehört. Diese hatten es nämlich nicht glauben wollen und an der Stelle, die sich unmittelbar neben der Post befindet, nachgegraben, wobei sie auf den scheußlich entstellten Leichnam trafen. Eine andere Frau, die ertappt wurde, als sie einem Sterbenden den Finger abschneiden wollte, um sich des Ringes zu versichern, wurde an einen Wagen gebunden und in voller Karriere zu Tode geschleift. Das scheint der Bevölkerung denn doch einen heilsamen Schrecken eingeflößt zu haben und in den letzten Wochen sind wenigstens keine solche Scheußlichkeiten mehr vorgefallen. Jetzt hatte sich in Courcelles besseres Wetter eingestellt, vor wenigen Tagen aber noch soll es ein wahres Schlammloch gewesen sein, und die Tausende von Soldaten, die hier im Bivouak liegen und einen Theil der Cernirungs-Armee von Metz bilden, müssen eine wahrhaft furchtbare Zeit verlebt haben. Trotzdem aber hat sie der Humor nicht verlassen und jetzt, wo sich der Himmel wieder aufgeklärt, sieht man nur fröhliche Gesichter und hört den festen Entschluß von Allen ausgesprochen, auch wacker auszuharren und die Geschichte **gründlich** durchzufechten.

So grundlos war der Morast, wo die armen Teufel lagen, daß sie sich jedes Bivouak nur ein klein wenig aufschaufelten und dann Morgens, jede Kameradschaft, auf einer förmlichen Insel im Schlamme lagen — aber auch das schadete dem Humor nichts. Der Regen strömt von dem dicht und grau bezogenen Himmel nieder — der Tag dämmert eben so gut es durch die Wolken geht, die Leute erheben sich, selber bis auf die Haut durchnäßt, um, wenn es irgend möglich ist, ein Feuer — anzumachen und einen Kaffee oder ihre Morgensuppe zu kochen, — mürrisches verdrossenes Schweigen überall in dem Gefühl eines elenden Daseins. Da ruft eine helle, freidchende Stimme: „Hallo, Wachtmannschaft! Sand fassen! Bivouak scheuern!“ und lautes Gelächter tönt von allen Seiten, die gute Laune ist wieder hergestellt und mit Singen und Schlechten wie guten Witzen gehen die Leute an ihre Arbeit. Nur die Zeit dauert ihnen hier fast ein wenig zu lang, daß sie da vor Metz liegen sollen, während ihre Kameraden lustig und frei gen Paris ziehen und den Feind schlagen, wo immer sie mit ihm zusammentreffen. „Wenn wir nur erst einmal das verdammte Metz hätten,“ hört man von allen Lippen, aber daß sie es haben müssen und eben nicht eher fortgehen, versteht sich von selbst. Manche von diesen Truppen liegen jetzt auch, bei dem Hundewetter der letzten Wochen, schon über 40 Tage im Bivouak, aber trotzdem ist der Gesundheitszustand der Truppen im Allgemeinen ein vortrefflicher. Es haben sich allerdings einige Fälle von Typhus gezeigt, aber doch immer nur ei zgelne, und allein die Ruhr tritt in größerem Maßstabe auf, weil sich eben die Leute zu unvorsichtig dem Genuß von unreifem Obst hingeben und dazu das schlechte und ungesunde, kalkhaltige Wasser trinken. Davon sind sie aber trotz aller Vorstellungen nicht abzubringen und glauben eben, daß es ihnen nicht schade, bis sie auf dem Rücken liegen. Leider fehlt es dabei in den Depots noch immer an Spirituosen: gutem Rum, Cognac oder selbst reinem Kornbranntwein, was dieser Krankheit vorbeugen könnte.

f

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509172-10/fragment/page=0002

Allianze der Völker und diese Verbrüderung der beiden Armeen ohne Beispiel — wie auch die Friedensepoche, die sie zu Wege bringt, hoffentlich von beispielloser Dauer sein wird.

Personalnachrichten.

— Aus Anlaß der Einweihung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Kirche in Berlin ist dem Minister des Königl. Hausel von Wedel-Piesdorf das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und der Krone, dem Ober-Hofmeister der Kaiserin Freiherrn von Mirbach das Kreuz und der Stern des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Dem Fabrikbesitzer, Stadtältesten August Pilz in Bitterfeld ist der Charakter als Commerzienrath verliehen worden, dem Apotheker R. Behnsen die Erlaubniß zur Verwaltung der Schlosser-schen Apotheke in Giebichenstein vom 1. Oktober d. J. ab ertheilt worden. —

— Veränderungen im Personal der Amtsanwaltschaften im Bezirk des Ober-Landesgerichts in Naumburg a. S.: Bei dem Amtsgerichte in Zeitz: der Gerichtsassessor Sachse ist zum Amtsanwalt und Vertreter des Forstamtsanwalts ernannt. Bei dem Amtsgerichte in Wernigerode: an Stelle des Magistratssekretairs Freund ist der Polizei-Kommissar Bette zum Vertreter des Amtsanwalts und Forstamtsanwalts ernannt. Bei dem Amtsgerichte in Nebra: für den den früheren Bürgermeister Bucke ist der Bürgermeister Strauch zum Amtsanwalt und Vertreter des Forstamtsanwalts ernannt. Bei dem Amtsgerichte in Calbe a. M.: an Stelle des Gerichtssekretärs Thieme bezw. des Rathmanns von König ist der Amtsvorsteher Thimann zu Rittergut II bei Calbe a. M. zum Vertreter des Amtsanwalts ernannt. Bei dem Amtsgerichte in Seehausen A. M.: der Stadt- und Polizeisekretair Hermann Winkler ist zum Vertreter des Amtsanwalt ernannt. Bei dem Amtsgerichte in Schmiedeberg: an Stelle des verstorbenen Amtsanwalts Schniewind ist der Bürgermeister Löchel zum Amtsanwalt und Vertreter des Forstamtsanwalts ernannt.

— Veränderungen in den Pfarr- und Lehrerstellen der Provinz Sachsen: Durch Ableben ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Hohendodeleben, Diöces Wanzleben, vacant geworden und am 1. Oktober d. J. zu besetzen. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 6450 Mark. Zur Stelle gehört 1 Kirche. Die Berufung erfolgt diesmal durch die Kirchenbehörde. Es ist nur ein Geistlicher von mindestens 15 Dienstjahren zu berufen. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Hesserode in der Ephorie Salza ist dem bisherigen Pfarrer in Pützlingen Hermann Steinecke verliehen worden.

Norddeutsche Knappschafts-Pensionskasse zu Halle a. S. für das Jahr 1894.

Der Vorstand veröffentlicht soeben seinen Geschäftsbericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Der Geschäftsverkehr hat sich auch im Jahre 1894 lebhaft gesteigert. Das Journal weist 9552 Eingänge auf (1893: 8080), während 19 867 Postsendungen abgeschickt und für Porto 1367,39 Mark verausgabt wurden. Die Beitragslisten für 1894 gingen frühzeitig ein, die Anzahl der eingegangenen Stammblätter betrug 16345, der Abmeldungen 19238, die Beitragslisten enthielten [illegible]212 Namen und 3 541 163 Beitragswochen.

Was das Kassen- und Rechnungswesen angeht, so diente als Grundlage für den Haushalt der vom Aufsichtsrathe genehmigte Etat. Derselbe hat sich im Allgemeinen als zutreffend erwiesen, nur an Beiträgen sind rund 48 500 Mark mehr eingegangen als veranschlagt waren, während andererseits die gezahlten Renten den Voranschlag um rund 14 000 Mark überstiegen. Der kassenmäßige Baar-Ueberschuß und Bestand betrug 1. beim Betriebsfonds 759 095,48 Mark, 2. beim Reservefonds 2 462 404,08 Mark, zusammen 3 221 499,56 Mark. Die Konten wiesen im Ganzen eine Einnahme (Schuld) von 829 611,33 Mark und eine Ausgabe (Forderung) von 835 579,92 Mark nach. Davon entfielen allein auf das Reichsbank-Girokonto 824 331,69 Mark in Einnahme und 839 515,33 Mk. in Ausgabe. Der Baarverkehr schloß in Einnahme mit 434 298,93 Mark und in Ausgabe mit 428 742,75 Mark ab.

Die Vergütung der Knappschaftsvereine für die im Interesse der Pensionskasse geleisteten Arbeiten betrug in diesem Jahre bei $3\frac{1}{2}$ Prozent der gezahlten Beiträge 31 452,67 Mark. Außerdem wurden an die Knappschaftsärzte für Ausstellung der Atteste zu den Invalidenrentenanträgen Honorarzuschüsse im Betrage von 2461,40 Mark gezahlt.

Die verfügbaren Ueberschüsse wurden in mündelsicheren Werthen angelegt und zwar zum Theil in Werthpapieren, zum Theil in Hypotheken, außerdem wurden an Baukosten für das neue Dienstgebäude 80 040,26 Mark aufgewendet.

Die Generalversammlung trat am 7. September 1894 zusammen, um den Bericht und die Rechnungslegung des Vorstandes über das Rechnungsjahr 1893 entgegenzunehmen und sich über den Beitritt des Thiederhaller Knappschaftsvereines in Thiede schlüssig zu machen.

Der Aufsichtsrath hielt zwei Sitzungen ab, am 9. Juni in Wernigerode und am 7. September in Halle, in welchen er unter Anderem folgende Beschlüsse faßte: 1. dem Reservefonds sollen nur noch die Ueberschüsse des Rechnungsjahres 1894 zugewiesen werden; 2. den Vereinen sollen nur solche Portokosten für Rentenzahlungen erstattet werden, welche durch Rentenzahlungen an außerhalb des Vereinsbezirkes wohnende Rentner der Pensionskasse verursacht werden. Weitere Gegenstände der Tagesordnung betrafen den Etat für 1895, die Erbauung einer Heilanstalt, das Dienstgebäude und Anderes.

Bei dem Schiedsgerichte in Halle fanden im Berichtsjahre 9 (davon je 1 in Cottbus, Eisleben und Zeitz), bei dem Schiedsgerichte in Clausthal 5 Sitzungen (davon 1 in Stadthagen) statt, in welchen 116 und 46, zusammen also 162 Sachen verhandelt wurden. Vor dem Reichsversicherungsamte gelangten 18 Sachen zur Entscheidung.

Die Zahl der Versicherten betrug zu Anfang des Jahres in den 18 der Pensionskasse zugehörigen Vereinen 69 287, zu Ende 68 794, davon zählte von den drei in Halle domizilirenden Vereinen zu Ende des Jahres der Neupreußische Knappschaftsverein 8923, der Saalkreiser Verein 3325 und der Hallesche Salinenverein 67 Mitglieder; die Beiträge beliefen sich auf 897 380,84 Mark.

Auf Invalidenrenten gingen 844 Anträge neu ein, während noch 4 Anträge aus dem Vorjahre übernommen wurden. Von diesen 848 Anträgen wurden 703 bewilligt, 134 abgelehnt, 7 anderweit erledigt, so daß 4 unerledigt blieben. Von den abgelehnten Anträgen wurden bis zum Schlusse des Jahres nachträglich noch 5 von der Pensionskasse und 41 von Schiedsgerichten anerkannt, so daß im Ganzen 749 Invalidenrenten bewilligt wurden, das sind 88 Prozent der vorliegenden Anträge. Der Jahresbetrag derselben betrug 94 623,80 Mark, also 126,33 Mark auf 1. Rente. Im Ganzen sind seit Bestehen der Kasse 1901 Invalidenrenten im Jahresbetrage von 232 206,80 Mark bewilligt worden, auf eine Rente entfallen somit 122,15 Mark im Durchschnitte. In Fortfall kamen dagegen 160 Invalidenrenten, davon 141 in Folge Todesfalls. Es waren somit 1559 Invalidenrenten vorhanden, also 589 mehr, als bei Beginn des Jahres 1894. Der Jahresbetrag dieser 1559 Renten betrug 191 058,— Mark, also 75 012,60 Mark mehr, als im Vorjahre und der Durchschnittsbetrag einer Rente 122,55 Mk. Thatsächlich sind jedoch an festgesetzten Renten, da nur ein Theil derselben das ganze Jahr hindurch gezahlt wurde, einschließlich derjenigen Beträge, welche für frühere Jahre zu zahlen waren, 169 003,51 Mk. für Invalidenrenten verausgabt worden, also 72 362,81 Mark mehr als 1893.

Altersrenten wurden von 77 Versicherten beansprucht, von denen 71 auch die Rente zugebilligt erhielten, während 5 abschläglich beschieden und 1 Antrag zurückgenommen wurde. Von den abgelehnten Anträgen wurde noch 1 vom Schiedsgericht nachträglich bewilligt, so daß im Ganzen 72 Altersrenten bewilligt wurden. Der Jahresbetrag der Renten betrug 11 856,— Mark, also eine Rente im Durchschnitt 164,66 Mark. Im Ganzen hat die Pensionskasse seit 1. Januar 1891 419 Altersrenten im Jahresbetrage von 66 083,40 Mark bewilligt; der Durchschnittsbetrag einer Rente war 157,71 Mk. Am 1. Januar 1894 war die Pensionskasse belastet mit 295 von ihr festgestellten Altersrenten, neu bewilligt wurden 72, dagegen kamen in Fortfall 20 in Folge Todes des Rentenempfängers, so daß am 1. Januar 1895 ein Bestand von 347 Altersrenten mit einem Jahresbetrage von 55 153,20 Mark vorhanden war. Eine Rente betrug also an diesem Zeitpunkte durchschnittlich 158,94 Mark. Der Rentenbestand hat sich gegen das Vorjahr um 52 und der Jahresbetrag der Renten um 8709,80 Mark vermehrt. Zur wirklichen Auszahlung gelangten hiervon insgesammt 53 432,53 Mark, 10 607,84 Mark mehr als 1893.

Der Rechnungsabschluß ergiebt für den Betriebsfonds eine Rein-Einnahme von 992 412,38 Mark, eine Rein-Ausgabe von 301 211,— Mark, mithin einen Ueberschuß von 691 201,38 Mk.; für den Reservefonds eine Rein-Einnahme von 92 267,88 Mark, eine Rein-Ausgabe von 1 335.45 Mark, mithin einen Ueberschuß von 90 933,33 Mark. Hierzu Ueberschuß des Betriebsfonds in Höhe von 691 201,38 Mark ergiebt einen Gesammt-Ueberschuß von 782 134,71 Mark. Der Reservefonds betrug Anfang 1894 2 371 470,75 Mark, dazu an Zins-Ueberschuß des Jahres 1894 90 933,33 Mark, an Ueberweisungen aus den Ueberschüssen des Betriebsfonds für 1894 611 161,12 Mark, zusammen 3 073 565,20 Mk. Ueberweisungen aus dem Betriebsfonds finden nun nicht mehr statt.

Theater und Musik.

— **Berlin**, den 16. Sept. Die italienische Stagione des Ensembles vom Lyrischen Theater Sonzogno in Mailand wurde Sonnabend-Abend im „Theater Unter den Linden" durch die Aufführung eines Werkes eröffnet, das für Deutschland Novität, auf italienischen Bühnen bereits mit Erfolg in Scene gegangen ist: der dreiaktigen Oper „Martire" von Spiro Samara. Der in Deutschland bisher unbekannte Componist ist ein Grieche, der auf der italienischen Bühne mit einer Oper „Flora mirabilis" nicht eben glücklich debutirte, aber in der gestern aufgeführten „Martire" sich erfolgreich in die Reihe der neuitalienischen Veristen gestellt hat. Auch hier hat sein Werk, das dramatisch manches Befremdliche darbietet, einen vorwiegend günstigen Eindruck gemacht, den es vor allen Dingen seiner musikalischen Gestaltung verdankt und die der Text nur insofern unterstützt, als er mit einer gewissen Geschicklichkeit auf den Schlußeffect zugespitzt ist.

— **Ein neues Werk Humperdincks.** Das von allen Seiten mit Spannung erwartete neue Märchenspiel des so schnell berühmt gewordenen Componisten Engelbert Humperdinck wird in den nächsten Tagen im Heinrichshofen'schen Verlage in Magdeburg erscheinen. Den reizenden naiven Text zu diesem neuen Werk, welches den Titel: „Die sieben Geislein führt, hat die talentvolle Schwester des Componisten Frau A. Wette geschrieben. Da die Schwierigkeiten der Aufführung namentlich auch in Hinsicht der Decorationen nicht groß sind, so soll dies neue Märchenspiel vorläufig mehr zur Aufführung in Familien, Schulen und Vereinen bestimmt sein. Der Clavier-Auszug wird als schmuckes Geschenkwerk, reich illustrirt von Herm. Vogel, bekannt durch seine poetischen Märchenillustrationen, zum Preise von Mk. 4,50 erscheinen.

Vermischtes.

Erschossen hat sich im ehemaligen Ausstellungspark in Hamburg gestern ein den besseren Ständen angehörender unbekannter junger Mann, welcher vorgestern 200 Mark zur Leichenverbrennung von Berlin aus an die Hamburger Polizei gesandt und dabei mitgetheilt hatte, ein Doktor Knopf könne nähere Auskunft geben.

Großer Auftrag. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist der Firma Ludwig Löwe & Comp. zu Berlin von der spanischen Regierung der Auftrag zu einer Lieferung von 30000 Mausergewehren zugetheilt worden. (Wiederholt.)

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 16. Sept. 1895.

Eheschließungen: Der Zimmermann Otto Reinicke und Luise Koch, Brunnenpl. 2. Der Tischer Christoph Uhl und Marianne Graczyk, Gr. Wallstr. 3.

Aufgeboten: Der Zuckerkocher Hugo Winkler, Jakobstr. 44 und Luise Atzler, Schützenstr. 7. Der Maurer Max Müller und Ida Reppin, Glauchaerstr. 19. Der Zuschneider Otto Giesen, Kattowitz und Minna Moritz, Mansfelderstr. 58. Der Schlosser Eduard Friedrich, Raffineriestr. 33 und Klara Kirster, Mansfelderstr. 20. Der Handarbeiter Friedrich Starke, Zwingerstr. 29 und Elise Fischer, Leipzig. Der Schmied Waldemar Fräsdorf, Halle a. S. und Olga Gebhardt, Schackstedt. Der Posthilfsbote Friedrich Wäsch, Halle a. S. und Klara Lamprecht, Wiehe. Der Bierhändler Andreas Bergmann, Diemitz und Anna Ihbe, Zwebendorf.

Geboren: Dem Schneidermeister Herm. Lüders, Spitze 5, T. Lina Else. Dem Gelbgießer Friedr. Kolb, Thorstr. 20, T. Elsa Elisabeth. Dem Maurer Paul Hammer, Taubenstr. 24, T. Anna Vally. Dem Fabrikarbeiter Bernhard Kaufmann, Marienstr. 3, S. Otto Wilh. Ernst. Dem Bahnarbeiter Karl Titze, Viktoriapl. 3, S. Richard Alfred. Dem Schriftgießer Wilh. Schwarze, Schlosserstr. 2, S. Erich Rudolf. Dem Fabrikarbeiter Luis Böttcher, Hermannstr. 26, T. Frieda Martha Rosa. Dem Schlosser Hermann Leibrich, Ludwigstr. 26, T. Luise Anna. Dem Maler Albrecht Schulze, Thorstraße 19, T. Margarethe Luise Elsbeth. Dem Handarbeiter Emil Werner, a. d. Moritzkirche 5, S. Emil Rudolf. Dem Streckenarb. Ernst Bauer, Mansfelderstr. 24, S. Max Willy. Dem Handarbeiter Gustav Olscher, T. Lilly, Entb.-Inst. Dem Kaufmann Gust. Waage, Mansfelderstr. 54, S. Gustav Erich Hellmuth. Dem Fleischbeschauer Emil Eberhardt, Viktoriapl. 4, T. Hedwig Gertrud. Dem Viktualienhändler Wilh. Gewiß, Glauchaerstr. 31, T. Erna Frieda Elisabeth. Dem Hilfstelegraphist Ewald Strauß, Brunneng. 12, T. Vally Gertrud. Dem Fabrikarbeiter Wilh. Trolle, Böllbergerweg 62, T. Emma Anna. Dem Schuhmachermstr. Karl Meyer, Steinweg 52, T. Marie Emma.

Gestorben: Des Maurer Max Denkewitz S. Oskar, 3 J., Bäckerstr. 6. Des Schmied Herm. Lettau S. Willy, 4 W., Alter Markt 19. Dem Maurer Friedr. Gießler T. Luise, 1 M., Große Klausstraße 20. Der Privatmann Heinrich Auras, 66 J., Franckestraße 12. Des Handarbeiter Gottfried Bauer Ehefrau, Therese geb. Bährmann, 37 J., Liebenauerstr. 8. Antonie Reichel, 21 J., Königstraße 62. Die Wittwe Emilie Wetzel geb. Bergler, 78 J., Alter Markt 36. Des Schneider Max Espig S. Arthur, 1 M., Brunoswarte 34. Des Eisendreher Wilh. Peiske S. Otto, 1 M., Weidenplan 3. Des Fabrikarbeiter Eduard Sauer S. Otto, 12 J., Diakonissenhaus. Des Handarbeiter Friedr. Schmidt, T. Else, 3 W., Dachritzstr. 7. Die Wittwe Marie Beyer geb. Wittenbeched, 80 J., Rannischestr. 21. Des Superintendenten a. D. Hermann Petrenz Ehefrau, Emilie geb. von Ziegler-Klipphausen, 80 J., Blumenthalstraße 9. Des Handarbeiter Otto Banisch S. Gustav, 3 M., Thorstraße 29. Des Schuhmachermstr. Karl Meyer T., todtg., Steinweg 52. Des Fleischbeschauer Emil Eberhardt T., todtg., Viktoriapl. 4.

Fremdenliste.

Hotel Goldene Kugel. Dr. med. London nebst Gemahlin aus Marburg. W. Eilmann nebst Gemahlin aus Güstrow. Rentiere Frau Katte nebst Frl. Tochter aus Dresden. Pastor Herrmann nebst Gemahlin aus Siersleben. Landwirth Dürr aus Hannover. Arzt Dr. Zeiß aus Löbnitz Kr. Bitterfeld. Pastor R. Neumann aus Cannwurf. Pastor Preller aus Uftrungen. Fabrikant Christoph aus Nisky i. Schl. Gustav Hukanson aus Stockholm. Weingroßhändler Krall aus Erfurt. Fabrikant Teichmüller aus Nordhausen. Kaufleute: Max Krell aus Wien, M. Schanzleh aus Köln a. Rh., Ph. Isaaksohn, Albert Eich, Lois Cohn u. W. Sauerbrey sämmtlich aus Berlin, W. Schübler, Schuhmacher u. Max Weiler sämmtlich aus Kassel, Schuchardt aus Strehla, E. Thalheim aus Düsseldorf Berends aus Hannover. Wilhelm Müller aus Dresden, J. Kaufmann aus Mannheim, Faerber aus Meerane i. S., Dautzenbach aus Aachen, Daub aus Mainz.

Verantwortlich:
Chefredakteur **Adalbert Kurd Hertell** für Politik; **Dr. Walther Gebensleben** für Feuilleton und Theater; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales und Provinzielles; **Alfred Lebeling** für Volkswirthschaft; **A. Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vorm., außerdem Chefredakteur Hertell (Schillerstraße 1, I.) Privatsprechstunde Nachm. 4—5 Uhr und Dr. Walther Gebensleben Karlstraße 26) Privatsprechstunde Nachm. 4—5 Uhr. — Alle die Redaktion betreffender Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S., zu adressiren.

Die Aufgabe der Seife zur Gesundheitspflege der Haut wird von den meisten Leuten, insbesondere aber von sparsamen Hausfrauen verkannt. Es ist durchaus nicht einerlei, welche Seife man gebraucht, denn die Haut ist ein sehr wichtiges Organ im menschlichen Organismus und viele Erkrankungen, Ansteckungen, Hautleiden, Pusteln, Finnen, Unreinheiten ꝛc. können vermieden werden, wenn nicht am falschen Ort gespart wird und man sich entschließt, eine Kleinigkeit mehr für etwas wirklich Gutes und Erprobtes auszugeben, wie es z. B. die Patent-Myrrholin-Seife ist. Dieselbst kostet allerdings 50 Pf., sie besitzt dafür aber auch eine Einwirkung auf die Haut, welche die hervorragenden deutschen Professoren und Aerzte veranlaßte, sie als die beste Toiletteseife für die Gesundheitspflege der Haut zu erklären und allen Frauen und Kindern zur Anwendung warm zu empfehlen. Die Patent-Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken ꝛc. à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen. [0914

Alle Anzeigen,
welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemäss. Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem
Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen
Otto Thiele
466] **Berlin C.,** Brüderstrasse 3.

17. Marienburger Pferde-Lotterie.
Ziehung am **19. September 1895.** — **2003** Gewinne im Werthe von **125000** *M.*, darunter **10 Equipagen und 121 Reit- und Wagenpferde.** — Preis des Looses **1** *M.* (**11** Loose **10** *M.*) Porto und Ziehungsliste 30 ₰.

Berliner Pferdelotterie.
Ziehung am 8. und 9. November 1895.
30 Hauptgewinne i. W. v. **170 000 Mk.** (darunter eine Goldsäule i. W. v. 25 000, 1 Zuchthengst i. W. v. 30 000 Mk. ꝛc.), zusammen **5530 Gewinne** i. W. von **260 000 Mk. Preis** des Looses **1 Mk.** (11 Loose = 10 Mk.) Porto u. Liste 20 Pfg.

Weimar-Lotterie.
Ziehung vom **7.—11. Dezember 1895.** — **5000** Gewinne im Werthe von **150 000** *M.* **Hauptgewinne** im Werthe von **50 000, 10 000** *M.* ꝛc. — Preis des Looses **1** *M.* und **10** ₰ Reichsstempelsteuer, in Summa **1,10** *M.* (**11** Loose **11,10** *M.*), Porto und Ziehungsliste 30 ₰.

☛ Obige Loose empfiehlt und versendet die **Expedition der Halleschen Zeitung,** Halle a. S., Leipzigerstr. 87. ☚

Zur Herbst-Bestellung
empfehlen ihre landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, Dünge- und Futtermittel, Sämereien, Vieh u. s. w. den Mitgliedern des **Landwirthschaftlichen Central-Vereins für die Provinz Sachsen** und den Mitgliedern des **Bundes der Landwirthe in der Provinz Sachsen** nachstehende Firmen:

☛ Landwirthschaftliche Maschinen u. Geräthe. ☚
F. Ludloff & Söhne, Berlin NW. Moabit, Kaiserin Augusta-Allee 24. **Hand-Milchcentrifugen.** [9650
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. u. Berlin N.
Paul Behrens, Magdeburg.
☛ Saat-Getreide. ☚
Heinr. Mette, Quedlinburg a. H.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines **Knaben** zeigen hierdurch hocherfreut an
Gustav Fischer und Frau
Martha geb. Lommatzsch.
Ilmenau, den 14. September 1895. [0922

Für die vielseitigen, erhebenden Beweise trostreicher und ehrender Theilnahme, die mir beim Heimgange meiner theuren, unvergeßlichen Mutter zu Theil geworden sind, sage ich hierdurch allen Betheiligten Namens der Hinterbliebenen wärmsten, tiefempfundenen Dank.
Zuckerfabrik Kleinpaschleben, den 16. September 1895.
0923] **Adolph Linke.**

Kinder-Kleidchen
Kinder-Mützchen
etc.
empfiehlt [0945
in grosser Auswahl
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6 u. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509172-10/fragment/page=0003

Den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** für Herbst und Winter in

Knaben- und Mädchen-Garderobe

aller Grössen, sowie

Baby-Ausstattungen. **Kleidung für Jünglinge und junge Mädchen** **Kinderwagen, Kinder-Bettstellen.**

beehren sich ergebenst anzuzeigen

Geschw. Jüdel, **Halle a. S.,** Leipzigerstrasse 101.
Fernsprecher 647.
Bazar für Kinder-Bedarfsartikel. [0621

National-Theater.

Das Theater bleibt wegen technischer Verbesserung und Vergrößerung der Bühne auf kurze Zeit geschlossen.

Die Direction.

0879]

Nur kurze Zeit!
Ausgestellt: **5 Große Ulrichstraße 5.**

Durch elektrische Kraft bewirkte Wiedergabe von interessanten und historisch denkwürdigen Ereignissen mit **lebendig erscheinenden Wesen.**
Regelmäßig wechselnde Darstellungen.
„Deutsch.-Oesterr. Edison-Kinetoskop Cie. Hamburg. (Stammkapital 400,000 M.") [0416
Eintrittspreis: 2 Apparate 25 Pfg., 5 Appar. 40 Pfg., für Kinder und Militär ohne Charge: 2 Appar. 20 Pfg., 5 Appar. 30 Pfg.

Frisch geschossene Hasen, Junge Rebhühner,
Teltower Rübchen, Magdeb. Sauerkohl, Frankfurter Würstchen Paar 30 Pf., **Fraustädter** Paar 20 Pf.
Feinste Braunschw. und Thüringer Cervelat Wurst.
Prima Astr. Caviar, Rheinlachs, Elbaale, Sprotten, Bücklinge, neue Lüneburger Neunaugen.
Sämmtliche feine Fleisch- und Wurstwaaren.
Dessert-Käse. [10944
Telephon 414. **Sprengel & Rink,** Leipzigerstr. 2.

Julius Becker,

Bankgeschäft, **Alte Promenade 10, Fernsprecher 453,**
empfiehlt sich zur Ausführung aller zum **Bankfach** gehörigen **Geschäfte, besonders zum**
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Verkaufsstelle für Pfandbriefe der
Preuss. Hypoth.-Actien-Bank Berlin,
Hamburger Hypoth.-Bank, Hamburg,
Deutschen Grundschuld-Bank, Berlin,
Pommerschen Hypotheken-Bank, Berlin,
zum Berliner Tagescurse ohne Provision. [0942

Atelier für Vorzeichnen

zu Weiss- und **Buntstickerei, Monogr.** in jeder Grösse, und **Smyrna-Teppich-Knüpf-Arbeiten** zum Nähen, Knüpfen, Häkeln (neu), angefangen und fertig, alles Material zum Selbstknüpfen. Cursus unentgeltlich.
Mittelstrasse 21, p. [0937] **A. Kühne.**

David's Schokoladen & Kakaos

werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Heinrich Hothan,
Musikalienhandlung,
Gr. Steinstraße 14. [0849]

Stadt-Theater.

Direktion: **Hans Julius Rahn.**

Mittwoch, den 18. September 1895.
4. Vorstellung.
3. Abonnements-Vorstellung.
Farbe blau.
Anfang 7¼ Uhr.
Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper in 3 Akten.
Nach dem Französischen von Lockroy und Cormon. Deutsch von G. Ernst. Musik von Aimé Maillart. Regie: Johann Haula. Dirigent: Kapellmeister Carl Frank.

Personen:

Thibaut, reicher Pächter	Willi Wirk.
Georgette, seine Frau	E. Breithaupt.
Belamy, Dragonerunteroffizier	Josef Cianda.
Sylvain, erster Knecht des Thibaut	Arno Faber.
Rose Friquet, eine arme Bäuerin	Hanna Stark.
Ein Prediger	Dsk. Schramm.
Ein Dragoner-Lieutenant	Alfred Runge.
Ein Dragoner	Arthur Runge.
Eine Bäuerin	Martha Miller.

Dragoner, Bauer und Bäuerinnen.
Scene: Ein französisches Gebirgsdorf nicht weit von der Savoyischen Grenze.
Nach dem 1. und 2. Akt Pause.
Einlage im dritten Akt: Wenn man beim Weine sitzt. Lied von Fr. Abt. Gesungen von Joseph Cianda.
Anfang 7¼ Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag, den 19. September 1895.
5. Vorstellung.
4. Abonnements-Vorstellung.
Farbe gelb.
Mit neuer Ausstattung.
Aida.
Große Oper in 4 Akten von **G. Verdi.**
Die Direktion.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Die **Dinus-Truppe** (sechs Personen), Elite-Partere-Akrobaten. — **Little Welda,** Bravour-Gymnastikerin am schwebenden Trapez. — Herr **Gustav Lund,** Bauchredner mit automatischem Figuren-Kabinett. — Herr **Henry Hanay,** humoristischer Charakteristiker und Imitator. — **The Fletcher's** (1 Dame, 3 Herren, **1 Hund**), excentrische Bravour-Rollschuhläufer. — Fräulein **Elvira Siebner,** Lieder- und Konzertsängerin. — Herr **Josef Modl,** Wiener Original-Gesangs-Humorist. [0282
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Restaurant der Hallschen Aktien-Bierbrauerei, Eingang Wuchererstraße.
Diorama.
„Der letzte Gang des ersten Deutschen Hohenzollern Kaisers Wilhelm I."
v. Professor Louis Braun, München, Eintrittsgeld für Erwachsene 25 Pfg. Kinder 15 Pfg. [0772

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet – wie kein

zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche 2. der Name „Zacherl". [9451

In **Halle a. S.** bei den Herren:
Helmbold & Co.
A. W. Hädicke, Drog.
Ernst Jentzsch.
C. Kaiser, Drog.
P. Leonhardt.
G. Osswald.
F. A. Patz.
Hermann Quaritzsch.
A. Schlüter's Nachfl.
A. Steinbach, Adler-Drog.
Herm. Stitz Nachf.

In **Halle a. S.** bei den Herren:
E. Walthers Nachf.
Georg Zeising.
F. Zinke.
Th. Doepmann, Nachf. Max Thümmler.
J. Kupfer.
Brehna: C. B. Kummer.
Giebichenstein: Felix Sioli.
Gröbzig: C. H. Bessler.
Landsberg: Paul Weber.
Ober-Röblingen: F. Reinbothe.
Schafstädt: Dr. H. Block.

Poststr. 18,
Garantie
für wirklich reelle, billigste
Bezugsquelle.
Bettfedern
von 35 Pfg.
Halbdaunen
1,20 Mk.
Dauuen
von 2 Mk. an.
Fertige Betten
von 6,50 Mk.
Auswahl in Bettfedern
45—80 Ballen
nur neue unverfälschte Waare.
Federdichte Bettinletts
auffallend billig. [0943
G. Jahme,
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Wintercervelatwurst
in Fettdarm,
feinste Braunschweiger- u. Westfäl. Waare,
sowie vorzügliche
Westfäl. Winterschinken
im Ganzen u. im Ausschnitt
empfiehlt
Julius Bethge,
Leipzigerstr. 5. 0301

1000000 Mark
so gut wie unkündbare
Institutsgelder
à 3½ % [0932
auf Acker auszuleihen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft, Halle a. S.

Töchter-Pensionat
Haus Hagenthal
für Töchter aus gebildeten evangelischen Familien zur Erlernung des Haushalts, sowie zur Ausbildung in gesellschaftlicher und Fortbildung in wissenschaftlicher Beziehung. Jahreskursus vom 1. November bis 20. September, Pension 700 Mk. Prospekte und nähere Auskunft durch
Fräulein E. Klee,
0767] **Gernrode** (Harz).

Berliner Schultheiss Märzenbier

empf. in vorzügl. Qualität in Gebinden u. Flaschen
E. Lehmer, Bölbergasse 2 an der großen Ulrichstraße.
Fernsprecher Nr. 238.
NB. **Preislisten** zu meinen diversen Bieren sind in meinem Contor zu haben und werden auf Wunsch franco zugesandt. [0931

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509172-10/fragment/page=0004

Halle (Saale), **Beilage zu Nr. 436 der Halleschen Zeitung.** 17. September 1895.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 16. September 1895, Nachm. 4 Uhr.

Vorsitzender Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Dittenberger, Schriftführer Baumeister Schulze.

1. Da im diesjährigen Etat nur 23 600 Mk. für den Beitrag der Stadt Halle zur Elementarlehrer-Ruhegehaltskasse des Regierungsbezirks Merseburg vorgesehen sind, dieser Beitrag sich aber in Wirklichkeit auf 27 794 Mk. beläuft, wurden 4194 Mk. nachbewilligt. Jedoch beschloß die Versammlung nach den ausführlichen Darlegungen des Referenten, Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Hüllmann, über die unbillige Belastung der großen Städte hinsichtlich dieses Beitrages gegenüber den Gemeinden des platten Landes durch das Pensionsgesetz von 1893, den Magistrat zu ersuchen, Schritte zu thun, um eine gerechte Vertheilung der erwähnten Last anzubahnen.

2. 3. Die Versammlung genehmigte die Verpachtung von am 1. Oktober d. J. pachtfrei werdenden Ackerparzellen des ehemaligen Rittergutes Freiimfelde und in Diemitzer und Büschdorfer Flur auf 12 Jahre.

4. Der Magistrat beantragte auf Grund eines Beschlusses seiner juristischen Kommission, zu genehmigen, daß die Stempelsteuer für die Schenkung an den Verschönerungs-Verein aus dem Joh. Albert Schmidt'schen Legat mit 500 Mk. aus den Zinsen der Schenkung von 50 000 Mk. für Museumszwecke entnommen werde; es wurde jedoch dieser auch von der Finanz-Commission zur Annahme empfohlene Antrag abgelehnt und statt dessen ein Antrag des Herrn St.-V. Otto angenommen, dahin gehend, die erwähnten 500 Mark dem Dispositionsfonds der städtischen Behörden zu entnehmen, um das Wachsthum des Museumsfonds nicht einzuschränken.

5., 6., 7. Die Versammlung nahm Kenntniß von den vom Magistrat vorgelegten Pacht-Revisions-Verhandlungen über das Stadtgut vom 13. Juni, über das Landgut Gimritz vom 19. Juni und über das Rittergut Beesen-Ammendorf vom 17. Juni d. J.

8. Die Versammlung nahm Kenntniß von den Finalabschlüssen der Kassen für das Schulwesen und sprach eine Nachbewilligung von 3750 Mark 41 Pf. entsprechend den eingetretenen Etats-Ueberschreitungen aus.

9. Eine Petition von zahlreichen Hausbesitzern der Wörmlitzerstraße um regelmäßige Sprengung dieser Straße wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

10. Für $^1/_{10}$ qm Terrain, das der Besitzer des Grundstückes große Wallstraße Nr. 20, Maurer Ehrig zur Straße abgetreten hat, wurde die Zubilligung einer Entschädigung von 5 Mark gutgeheißen.

11. Entsprechend dem Magistratsantrag wurde genehmigt, daß die Zwangsenteignung wegen des dinglichen Rechts, welche dem Gasthofbesitzer Jacobine gegenüber dem zum Grundstück Mansfelderstraße 67 gehörigen Stärkehause zusteht, eingeleitet werde. Es ragt nämlich der Boden der Jacobine'schen Scheune beträchtlich über dieses Stärkehaus hinaus und es kann ein Abbruch des letzteren nicht eher bewerkstelligt werden, bevor nicht auch ein Abbruch des über dem Stärkehause befindlichen Theils vom Boden der Jacobine'schen Scheune erfolgen kann. Da die von Herrn Jacobine in den mit ihm geführten Verhandlungen gestellten Forderungen so weitgehende waren, daß ihnen unmöglich Rechnung getragen werden konnte, erschien die Zwangsenteignung als der einzig gebotene Ausweg.

12. Die Versammlung nahm Kenntniß von dem Finalabschluß der Kasse des Stadttheaters für 1894/95 und sprach im Anschluß daran eine Nachbewilligung von 1445 Mark 50 Pf. aus.

13. Zur Veranstaltung einer der Stadt würdigen Sedan-Feier waren s. Zt. 7000 Mark unter dem Hinweis bewilligt, daß in Abweichung von dem durch den Magistrat vorgelegten Programme statt der Einzelfeste der Communal-Vereine ein allgemeines Volksfest für angemessen erachtet werde. Der Magistrat war dieser Anregung gefolgt und hofft durch die in Gemeinschaft mit der Fest-Commission getroffenen Maßnahmen den billigen Ansprüchen der Bürgerschaft genügt zu haben. Leider wurde ihm aber hierbei bald bewußt, daß die für Durchführung eines viel einfacheren Programms berechneten Kosten nicht für die Unkosten eines allgemeinen Volksfestes genügen würden, zumal wenn dasselbe auf dem schönsten Platze Halle's, der Peißnitz, veranstaltet und in Folge dessen ein erheblicher Aufwand durch den Bau einer interimistischen Brücke, Herstellung aller Arten von Tribünen und Beschaffung von Beleuchtung erforderlich würde. Da eine rechtzeitige Nachbewilligung wegen der eingetretenen Ferien nicht möglich war, hat der Magistrat auch ohne eine solche den Festarrangements Fortgang gegeben in der Ueberzeugung, daß er hierbei im vollen Einklang mit den Intentionen der Versammlung handele. Der Magistrat beeilt sich aber, sofort nach Beendigung des Festes die Nachbewilligung der entstandenen Mehrkosten zu beantragen. Eine genaue Berechnung läßt sich zur Zeit noch nicht aufstellen, da die in der Anlage verzeichneten Mehrkosten von 2687 Mark 32 Pf. wegen theilweis noch ausstehender Rechnungen noch in einigen Positionen einer näheren Feststellung bedürfen bezw. kleine Ergänzungen erfahren werden. In Uebereinstimmung mit der für die Feier eingesetzten gemischten Commission beantragte nun der Magistrat: zu dem bereits genehmigten Credit von 7000 Mk. noch weitere 3000 Mk., vorbehaltlich demnächstiger Rechnungslegung nachzubewilligen. Die Finanz-Kommission empfahl die Annahme dieses Antrages, welche auch widerspruchslos erfolgte, nachdem der Referent Herr Sachs noch mitgetheilt hatte, daß folgende Kosten erwachsen sind: für Schülerprämien 1263 Mk., vertheilt an bedürftige Kombattanten 500 Mk., für Medaillen 1113 Mk. 80 Pf., Entschädigung an Herrn Gutspächter Kohnert 600 Mk., für die Erbauung der Brücke 1392 Mk. 72 Pf., für Tribünen, Pissoirs u. s. w. 1463 Mk., für elektrische Beleuchtung 600 Mk., für vier Musikkorps 1390 Mk., für Kinderbelustigungen 320 Mk., für Schmückung des Kriegerdenkmals 75 Mk., für 24 an die Militärvereine zur Schmückung der Fahnen vertheilte Kränze 60 Mk., für Wagen und Pferde 276 Mk. 50 Pf., an Druckkosten 85 Mk. 25 Pf., für die Sanitätswache 30 Mk., für Löhne an Arbeiter u. s. w. 163 Mk. 10 Pfg., für Schilder 55 Mk., für Einfriedigungen 300 Mk. Einem Zusatzantrag des Herrn Foelsche, allen Dank zu bekunden, welche sich um das Gelingen des Festes verdient gemacht haben, stimmt die Versammlung gleichfalls zu.

14. Die Versammlung genehmigte die Ueberlassung der unteren Räume in der Liebenauerstraßen-Schule an den Verein für Knaben- und Mädchenhort zur Einrichtung eines solchen Instituts in derselben.

15. Es hatten elf Mitglieder der Versammlung eine Anfrage folgenden Inhalts eingebracht: Die wieder in den städtischen Steuerbureaux hervorgetretenen unerträglichen, nicht länger zu verantwortenden Mißstände bedürfen der schleunigen Abhülfe, und die Unterzeichneten erlauben sich daher an den Magistrat die Anfrage, ob er schon Stellung zu dieser so wichtigen Frage genommen hat. Begründet wurde diese Anfrage durch Herrn Schultz, welcher betonte, daß die Zustände in den Steuerbureaux geradezu himmelschreiende und skandalöse und zwar ganz so seien, wie die Presse es dargelegt habe; man müsse sich wundern, daß der Kreisphysikus nicht gegen diese Mißstände eingeschritten sei. Der Magistrat habe s. Zt. erneut den Antrag auf Einführung der ambulanten Steuererheber gestellt und so gewissermaßen seine Schuldigkeit gethan; die Majorität der Stadtverordneten habe geglaubt, daß sie diesen Antrag ablehnen müsse, da es bessere Mittel zur Abhilfe gebe. Sicher habe sich der Magistrat mit dieser Frage wieder nach dem bei dem ablehnenden Beschluß der Stadtverordn. ausgespr. Wunsch beschäftigt, da sofort etwas geschehen müsse, um nicht die Mißstände in schwerster Form wieder demnächst hervortreten zu lassen; empfehlenswerth erscheine daher die Einsetzung einer gemischten Commission zur Vorberathung der Angelegenheit. Herr Oberbürgermeister Staude gab zu, daß die Zustände in den Steuerbureaux traurige, geradezu beschämende für die städtische Verwaltung seien; ein von Magistrat eingesetzter Ausschuß wie der Magistrat selbst ständen noch immer nach eingehenden Untersuchungen auf dem Standpunkt, daß das beste Mittel zur Abhilfe das Steuer-Erheber-System sei; jedoch werde der Magistrat gern bereit sein, die Sache in einer gemischten Deputation vorberathen zu lassen. Nachdem Herr Welsch einige Vorschläge über Vereinfachung der Expedition des steuerzahlenden Publikums in der Steuerkasse gemacht hatte, wurde beschlossen, eine gemischte Deputation zur Vorberathung dieser Angelegenheit einzusetzen, von der Versammlung wurden in dieselbe die Herren Schultz, Schmidt, Welsch, Steckner, Dr. Keil, Sachs und Apelt gewählt.

Hallesche Lokalnachrichten vom 17. September.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Abkommen wegen Verpflegung städtischer Kranker in der Kliniken.** Nach dem am 27. Februar 1879 wegen der Aufnahme der Stadtkranken in die Universitätsklinik zwischen dem Magistrat und dem Kurator der Universität abgeschlossenen Vertrag ist die Dauer des vereinbarten Abkommens auf vorläufig 15 Jahre vom Tage der Aufnahmefähigkeit der Kliniken ab festgestellt worden. Sie soll jedesmal um 10 Jahre verlängert sein, wenn der Vertrag nicht 5 Jahre vor seinem jeweiligen Ablauf gekündigt wird. Die Ueberführung der Stadtkranken in die Klinik hat am 1. Oktober 1883 stattgefunden und würde daher das Vertragsverhältniß bis zum 1. Oktober 1898 und von da ab auf weitere 10 Jahre laufen, wenn zum 1. Oktober 1893 eine Kündigung von keiner Seite erfolgt. Eine solche Kündigung ist von keiner Seite erfolgt, dagegen hat der Kurator der Universität am 29. Juni 1893 den Antrag gestellt mit Rücksicht auf die eingetretene Steigung der Unterhaltungskosten der Kliniken und die dieserhalb bewirkte Erhöhung des Verpflegungskostensatzes der 3. Klasse die zu zahlende Entschädigung von 1 Mark 60 Pfennig für den Tag und Kopf auf mindestens 1 Mark 85 Pfennig zu erhöhen. Wegen dieses Antrages haben Verhandlungen zwischen dem Magistrat und dem Kurator der Universität geschwebt, welche ihren Abschluß durch ein Schreiben des letzteren vom 29. Juni d. J. gefunden haben; das Resultat ist, daß der Vertrag vom 27. Februar 1879 auf die Ohren- und Augen-Klinik ausgedehnt und der Verpflegungssatz für die in der Klinik aufgenommenen städtischen Kranken auf 1 Mk. 85 Pfg. für Tag und Kopf festgesetzt wird. Die durch diese Mehrausgaben entstehenden Mehrausgaben würden sich nach einer ungefähren Berechnung auf rund 3500 Mk. für das Jahr belaufen. Mit Rücksicht auf die von dem Kurator angegebenen Gründe für die Erhöhung des Pflegesatzes und mit Rücksicht darauf, daß bei einem eigenen Krankenhause die Verpflegungskosten sich auf mindestens 2 Mk. 50 Pfg. für Tag und Kopf belaufen würden, ersucht der Magistrat die Stadtverordneten-Versammlung, sich mit den zwischen dem Kurator der Universität und dem Magistrat getroffenen Vereinbarungen einverstanden zu erklären.

— **Eine Erhöhung des Gehalts für die beiden Polizei-Aerzte** ist jetzt vom Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt im Hinblick auf den Umstand, daß sich seit 1879, wo dieselben gegen je 1000 Mk. Vergütung angenommen wurden, die Geschäfte wesentlich vermehrt haben. Der Magistrat schlägt vor, für das laufende Jahr zu diesem Zweck 500 Mk. nachzubewilligen, in Zukunft aber in dem Haushaltungsplan an dieser Stelle statt 2000 Mk. den Betrag von 3000 Mk. einzusetzen. Als Polizei-Aerzte fungiren gegenwärtig die Herren Dr. Schreyer und Dr. Thamhayn.

— **In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung** wurde eine einmalige Unterstützung für einen Lehrer bewilligt, die Anstellung von Klagen betreffs Abtretung einer Parzelle zum Viktoraplatz und betreffs Zahlung von Straßen-Ausbau-Kosten. Die definitive Anstellung eines Magazindieners und eines Polizeis-Sergeanten gutgeheißen und die Wahl eines Schiedsmannes für den 6. Bezirk vollzogen.

ϕ **Bonn.** Geheimer Regierungsrath Dr. Schaarschmidt, Direktor der Universitätsbibliothek, ist zum ordentlichen Honorarprofessor der Philosophie an der hiesigen Universität ernannt worden.

ϕ **Berlin.** Geheimer Medicinalrath und vortragender Rath im Unterrichtsministerium, Dr. Schmidtmann zu Berlin, Professor Dr. Rubner in Berlin und Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Flügge in Breslau sind zu außerordentlichen Mitgliedern des kaiserlichen Gesundheitsamtes bis zum Schluß des Jahres 1896 ernannt worden.

— **Die Einnahme an Wechselstempelsteuer** bezifferte sich im Ober-Postdirektions-Bezirk Halle im Monat August auf 7368,20 M., hierzu Einnahme in den Vormonaten 33 189,30 M., zusammen 40 649,50 M., gegen 47 148 M. in demselben Zeitraum des Vorjahres, — 6501,50 M. In den Ober-Postdirektions-Bezirken Magdeburg und Erfurt betrug die Einnahme im Monat August 13 436,40 M. bezw. 11 204,30 M., dazu in den Vormonaten 58 853,40 M. bezw. 47 253,40 M., zusammen 72 289,80 M., bezw. 58 457,70 M. gegen das Vorjahr 66 048,20 M. bezw. 49 303,50 M., demnach + 6241,60 M. bezw. — 845,80 M.

— **XIV. Deutscher Maler-Bundestag.** In den Räumen des Krystallpalastes zu Leipzig finden in den Tagen vom 15. bis 18. October dieses Jahres der XIV. Deutsche Maler-Bundestag, verbunden mit einer Fach-Ausstellung, statt. Das Localcomitee erläßt die Einladung an alle Collegen, Maler, Lackirer, Inhaber von Privatmaler- sowie Innungsfachschulen, Kaufleute und Fabrikanten, welche Materialien ꝛc. des genannten Gewerbes herstellen, den Malertag zu besuchen und die Ausstellung recht reich mit ihren Erzeugnissen zu beschicken. Auf Anfragen versendet Ciculare, sowie Anmeldungsformulare bis 1. October dss. der Vorsitzende des Preßausschusses Carl Schmidt, Leipzig, Georgenstraße 26 I.

— **Kirchenkonzert.** In der St. Johanniskirche wird am Dienstag, den 24. September, Abends ½6 Uhr zum Besten der Kirche vom Stadtsingechor unter Mitwirkung des Herrn Orgelvirtuos Schwarzbach aus Leipzig eine geistliche Musikaufführung veranstaltet werden. Herr Schwartzbach wird außer dem wundervollen S. Bach'schen Choralspiel „Mit Fried' und Freud' ich fahr dahin" und einigen Sonatensätzen von Rheinberger, in erster Linie Bachs' großartige, gewaltige Phantasie und Fuge in Gmoll zum Vortrag bringen. Das Stadtsingechor singt aus der klangschönem Missa brevio von Palestina das Kyrio und Sanctos, ferner geistliche Lieder von J. S. Bach, Müllner, und Alb. Becker, zum Schluß 2 Psalmenkompositionen „Psalm 43 von Mendelsohn-B. u. Psalm 121, 4—8 von A. Becker. Es ist der Kirche zu wünschen, daß das pekuniäre Ergebniß des Konzerts ein recht erfreuliches werde.

— **Ruderregatta.** Ueber das bereits von uns skizzirte Abrudern des Halleschen Rudervereins erhalten wir noch nachfolgenden ausführlichen Bericht: Der Halle'sche Ruder-Verein beging am Sonntag die Feier seines diesjährigen Abruderns, bestehend in Concert am Bootshause auf der Peißnitz, Vereinsregatta, Dampferfahrt nach Giebichenstein und Kränzchen in Bad Wittekind. Vor dem Abrudern fand die Taufe eines kürzlich aus England bezogenen neuen Vierer-Rennbootes auf den Namen „Kaiser Wilhelm" statt. Das Fest hatte sich einer außerordentlich zahlreichen Betheiligung Seitens der Mitglieder und Gäste zu erfreuen, welche besonders den einzelnen Wettkämpfen mit Interesse folgten. Das erste Rennen fand zwischen dem neuen Boote und dem Rennvierer „Kaiser Friedrich" statt, letzteres bekam zwei Längen Vorgabe. Es siegte der „Kaiser Wilhelm" nach interessantem Kampfe mit ungefähr einer Länge. Das zweite Rennen verlief resultatlos, da beide Einer „Jessie" und „Paul", letzterer mit 2 Längen Vorgabe, zu gleicher Zeit ans Ziel gelangten. Im dritten Rennen siegte der Vierer „Kaiser Friedrich" leicht mit mehreren Längen über den Doppel-Zweier „Bucannier." Bei der vierten Wettfahrt errang den Sieg der Achter „Columbus" über den Vierer „Kaiser Wilhelm" bei einem Start auf gleicher Höhe. Im letzten Rennen übernahm der Gig-Zweier „Unser Fritz" sofort die Führung und besiegte mit mehreren Längen den Döllen-Gig-Doppelzweier „Teut." Nach Beendigung der Regatta nahm der Dampfer „Germania" die Festtheilnehmer auf und bei anbrechender Dunkelheit erreichte man die Saalschloßbrauerei zu Giebichenstein. Ein froher Tanz im schönen Bad Wittekind beschloß die gelungene Feier.

— **Stadttheater.** In der morgigen Vorstellung von Maillart's komischer Oper „Das Glöcklein des Eremiten" wird sich Frl. Hanne Stark als Soubrette und Herr Arno Faber als lyrischer Tenor in den Hauptrollen vorstellen. Von den älteren Mitgliedern treten Herr Cianda und Herr Wirk auf.

— **Nationaltheater.** Nachdem am Sonntag mit dem beliebten Stück „Hasemann's Töchter", das Nationaltheater seine Sommersaison geschlossen, hat die neue Direktion aus technischen Gründen eine kurze Schließung des Theaters angeordnet, um die nothwendigen Vergrößerungen an Bühne ꝛc. vornehmen lassen zu können. Der Anfang der Wintersaison soll am 29. Septbr. erfolgen.

— **Walhalla-Theater.** Einen schönen Erfolg hat wieder einmal unser beliebtes Spezialitätentheater zu verzeichnen, denn bis auf den letzten Platz gefüllt zeigte sich der weite Raum, in welchem es stets etwas Neues zu sehen und zu hören giebt, in welchem auch der verbissenste Hypochonder zum fröhlich lachenden Menschenkind wird. Die bewährtesten Künste aus dem vorigen Spielplan sind zum Theil mit in den neuen hinübergenommen und mit nicht minder beliebten Attraktionen ist das Programm ausgefüllt. Fräulein Siebner die fesche und elegante Liedersängerin, die Rollschuhkünstler Fletscher und der Wiener Original-Humorist Modl sind bereits in unserer letzten Besprechung rühmend erwähnt und wenn vielleicht der Beifall, der gestern die Nummern des Letztgenannten begleitete, nicht so groß war wie sonst, so lag dieses einzig und allein an der Auswahl der alt-ehrwürdigen Gesangspiecen, was Mimik und Vortrag anlangt, kann sich der Wiener Herr dreist unter die besten seiner Spezialität einreihen. Vielleicht entschließt er sich, aus dem reichen, sonst ihm doch zu Gebote stehenden Schatzkästlein etwas Neueres oder — etwas ganz altes hervorzuholen. Sehr vortheilhaft führten sich die Elite-Parterre-Akrobaten Dinus ein, die an Eleganz der einzelnen Attitüden sowie an Sicherheit und couragirter Durchführung ihrer Uebungen nicht im geringsten merken ließen, daß bei ihnen das schwächere Geschlecht eigentlich die stärkere Hälfte ist. Herr Gustav Lund als Bauchredner zeigte auf diesem ziemlich abgegrasten Gebiete eine Reihe origineller Szenen und auch Mr. Hannay, humoristischer Charakteristiker und Imitator, der mit der Verführung eines schüchternen Kandidaten begann und mit einem mit Verve und Schneid durchgeführten spanischen Bollero als Tänzerin schloß, kann mit jedem Proteus und jeglichen Chamälern getrost in die Schranken treten. Wenn ihr's nicht glaubt, geht hin und seht es euch an.

— **Der Mühlgraben** ist von heute ab zwecks Vornahme von Reparaturarbeiten am Gerinne der Stadtmühlen auf einige Tage abgedämmt worden, so daß die Wasser im Mühlgraben und der Gerbersaale stillstehen. Es ist dies das erste Mal, seitdem der Kanal erbaut ist und es wird sich zeigen, ob die durch die Abdämmung eingetretene Störung des Wassers irgend einen Einfluß auf den Kanalbau auszuüben im Stande ist. Die Fischereiberechtigten machen sich die Abdämmung des Mühlgrabens zu nutze und fischen denselben ab.

— **Hasenverkauf.** Auf dem heutigen Wochenmarkte waren zum ersten Mal Hasen zum Verkauf ausgelegt. Der Preis schwankte zwischen 3—3,50 Mark pro Stück.

— **Festgenommener Schlafstellendieb.** Der Arbeiter M., der hier und in Cröllwitz mit je einem andern Arbeiter eine Schlafstelle theilte, stahl, sobald sich ihm die Gelegenheit dazu bot, seinen Schlafgenossen die Uhren, Kleidungsstücke und Portemonnais mit Geld, flüchtete sodann und suchte sich alsbald eine andere Schlafstelle. Bei seiner durch die Criminal-Abtheilung erfolgten Festnahme hatte M. nur eine gestohlene Weste und ein leeres Portemonnai bei sich, während er die andern Werthsachen verkauft und die Erlöse in seinem Nutzen verbraucht hatte.

— **Revolution in der Damenmode.** Eine sensationelle, unsere Damenwelt hoch interessirende Nachricht geht uns aus den Kreisen der Konfektion zu, welche sich im Interesse der Geldbeutel der geduldigen Gatten hoffentlich bestätigen wird. Nach dieser Meldung kommen bei der nächsten Frühjahrsmode die riesigen Puffärmel bei unseren Damen gänzlich in Fortfall und es sollen in der nächsten Saison nur anschließende Aermel getragen werden. Außerdem sollen die Röcke unserer Damen eine beängstigende Verschmälerung und Verengung nach dem Modell 1889 erfahren.

— **Unfallschronik.** Auf dem Rauchfuß'schen Brauereietablissement am Bölbergerwege verunglückte gestern Nachmittag der Böttcher Rühle von hier, indem er mit der rechten Hand dem Räderwerk eines Krahns zu nahe kam und dabei das vordere Glied des Mittelfingers einbüßte. — Der Tischler Döring von hier wurde gestern

Donnerstag den 19. u. Freitag den 20. d. M.
bis 6 Uhr Abends
sind unsere
Geschäftsräume geschlossen.
A. Huth & Co.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509172-10/fragment/page=0005

Nachmittag dadurch schwer verletzt, daß er in der Preller'schen Dampftischlerei rückwärts schreitend der Bandsäge zu nahe kam. Diese zerfetzte ihm den Arm fast bis auf den Knochen. — Noch übler erging es gestern Abend in der D.'schen Maschinenfabrik dem dort beschäftigten Arbeiter Wölbing. Als derselbe in einem Apparat eine Parthie Kolophonium zerkleinern wollte, kam er beim Zurückschieben der zähen Masse dem Räderwerk zu nahe und wurde von demselben erfaßt. Der Unglückliche trug schwere Quetschungen des rechten Armes und einen Bruch des Gliedes davon und mußte in die Klinik aufgenommen werden.

— **Zur Spiritus-Glühlichtfrage** schreibt, wie wir auf Wunsch mittheilen, die Deutsche Medizin. Wochenschrift in Nr. 34 vom 28. August 1895: In dem auf Anordnung der Kaiserin während der Nordostseekanalfeier etablirten Zelt des Roihen Kreuzes wurde zur Beleuchtung Triumph-Spiritusglühlicht verwandt, um bei dieser Gelegenheit ein Urtheil über die Beleuchtung und ihre etwaige Verwendbarkeit im Lazarethhaushalt zu gewinnen. Die im praktischen Gebrauch gemachten Beobachtungen seien hier wiedergegeben. Von den acht vorhandenen Lampen waren drei zu einem Kronleuchter über dem Operationstisch vereinigt. Fünf wurden in üblicher Weise als Tischstehlampen gebraucht. Die Lampen geben, mit dem käuflichen denaturirten Spiritus beschickt, ein dem Auerlicht ähnliches, helles, weißes, etwas ins Grünliche spielendes Licht, das einige Minuten nach dem Anzünden eine gleichmäßige ruhige Helligkeit erlangte. Arbeiten aller Art ließen sich bei diesem Licht ungleich besser als bei gewöhnlicher Beleuchtung und ohne Anstrengung oder Belästigung des Auges ausführen. Die hiesige General-Vertretung hierfür liegt in den Händen der Herren A. L. Müller u. Co.

Hallesches Stadttheater.

„Aida". Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Mit fast noch größerem Glanz und äußerem Pomp als die 1. Schauspiel-Vorstellung ging gestern die erste Opernaufführung des neuen Spielabschnitts vor sich. Herr Direktor Rahn hat seinem am ersten heurigen Theaterabend glänzend bewiesenen Inscenirungsgeschick auch auf dem Gebiete der Oper ein außerordentlich günstiges Zeugniß ausgestellt. Wem es auffallend erschienen sein mag, daß diesmal abweichend von dem bisherigen Usus eine ausländische Oper als erste gewählt worden war, der möge bedenken, daß Verdi ohne Zweifel heute als der bedeutendste lebende dramatische Componist anzusehen ist. Mit seiner „Aida" hat er im Jahre 1871, wo sie in Kairo zum ersten Male aufgeführt wurde, die musikalische Welt im höchsten Grade überrascht. Hatte man von gewisser Seite angenommen, daß Verdi's Fruchtbarkeit als Operncomponist mit dem der „Aida" voraufgegangenen „Don Carlos" erschöpft sei, so mußten die künstlerische Gewissenhaftigkeit, die Wahrheit des Ausdrucks, die Fortschritte in dramatisch-musikalischer Beziehung, welche der „Aida" nachzurühmen sind, einen geradezu frappanten Eindruck hervorrufen. Der erfahrene und bereits an Erfolgen reiche Maestro war klug genug gewesen zu erkennen, daß man die ungeheuren Fortschritte, welche die deutsche dramatische Musik durch das großartige Genie R. Wagner's erfahren, nicht gut ignoriren könne, wenn man nicht zu den Todten geworfen werden wolle. Als Sechziger gewann er es über sich, sich bis zu gewissem Grade als Schüler Wagners zu bekennen. Die „Aida" bedeutet einen nicht hoch genug anzuschlagenden Umschwung im ganzen Verdi'schen Kunstschaffen. Der bis in's Einzelste gehende künstlerische Ernst, der sich in ihr geltend macht, erscheint fast so stark, daß man annehmen möchte, Verdi habe der früheren Ursprünglichkeit und Urwüchsigkeit seiner musikalisch-dramatischen Kraft zu sehr Zügel angelegt. Die Werke der früheren Periode, als deren bekannteste und berühmteste der „Rigoletto", die „Traviata" und der „Troubador" zu gelten haben, tragen mehr den Stempel des Unbewußten, trotz ihrer Unwahrhaftigkeit in dramatischer Beziehung, trotz ihres in echt italienischer Weise übertriebenen Cultus der Arie an sich, trotz all dieser sich daraus ergebenden Mängel und Schwächen sind sie im Stande den Hörer mehr mit sich fortzureißen und zu packen, als dies die „Aida" vermag. Die Gründe dafür liegen allerdings nicht zum wenigsten mit an den Mängeln des Textbuchs und seiner tristen, elegischen Handlung. Jedenfalls haben wir in der „Aida" ein Kunstwerk vor uns, welches eine so hochgradige Steigerung der Kunsterkenntniß und eine so eminente Geschmacksläuterung seines Schöpfers zur Voraussetzung hat, wie sie nur den Größten auf dem Gebiete der Kunst zu eigen. Wie sehr auch Verdi durch Wagners Schaffen angeregt und eines Besseren belehrt worden, die Ueppigkeit und der bestrickende Reiz seiner Melodien beweisen, daß der greise Meister auch in diesem Werke der alte, echte Verdi geblieben war, dem eben ein melodisches Vermögen von seltener Ergiebigkeit zu Gebote steht. Was die „Aida" noch besonders anziehend macht, ist das eigenthümlich fesselnde Kolorit, welches ihre ganze Musik durchleuchtet. Da uns die „Aida", welche zwar in unserem neuen Theater seitens der Direktion „Köbke-Jantzsch" zur Aufführung gebracht wurde, unter der Direktion „Rudolph" aber wieder von der Bühne verschwunden war, infolgedessen so gut wie fremd geworden, so hat man allen Grund, Herrn Direktor Rahn dankbar zu sein, daß er uns die Bekanntschaft mit dem schönen, reifen Werke von Neuem vermittelte.

Was die gestrige Aufführung vor den früheren auszeichnet, ist die wundervolle Pracht und lebendige Entwickelung der szenischen Bilder, die namentlich im 2. Akt zur Bewunderung hinriß. Bedauerlich ist es, daß die in dieser Beziehung in höchstem Grade lobenswerthen Bestrebungen der neuen Direktion beim hiesigen Publikum noch nicht auf das richtige Verständniß gestoßen sind. Das Haus war gestern leider nicht so besucht, wie es die vorgestern und gestern bewiesenen künstlerischen Bemühungen des Herrn Direktor Rahn verdient hätten. Fehlt einem so unternehmungslustigen und opferwilligen Theaterdirektor die nöthige Unterstützung seitens der Theaterbesucher, so soll sich niemand wundern, wenn seine Schaffenskraft gelähmt wird. Herr Direktor Rahn hat durch die beiden ersten Vorstellungen aufs Deutlichste dargethan, daß es ihm wirklich Ernst darum ist, den Anforderungen, die man an den Direktor eines Stadttheaters von der Bedeutung des unsrigen zu stellen berechtigt ist, in glänzendster Weise gerecht zu werden.

Was mich ebenfalls, um auf die Leistungen im Einzelnen einzugehen, mit großer Freude erfüllt hat, ist dies, daß es Herrn Direktor Rahn gelungen, in Herrn Kapellmeister Frank einen Mitarbeiter zu gewinnen, dem es vor allem darauf ankommt, mit größter Gewissenhaftigkeit vorbereitete Aufführungen herauszubringen. Herr Kapellmeister Frank hat aber nicht nur diesen Vorzug vor manchen früheren hiesigen Kapellmeistern voraus, er besitzt auch die nöthige Intelligenz und Energie, vor allem aber das Feuer und die Lebendigkeit des musikalischen Gefühls, durch welche sich der wirkliche Dirigent von handwerksmäßigen Taktschlägern unterscheidet. Wenn nicht alles trügt, so haben wir in Herrn Frank einen Dirigenten für unsere Opernaufführungen gewonnen, wie er seit dem Scheiden Herrn Kryczanowsky's in unserem Theater nicht wieder thätig gewesen. Der Schwung, die Klarheit und Sauberkeit der Ausführung des Orchesterparts in der gestrigen Aufführung dürfen als ein Beweis dafür angesehen werden, wie sehr es dem neuen Kapellmeister bereits gelungen, über das seiner Leitung unterstellte Orchester die Herrschaft zu gewinnen. Bedauerlich bleibt es, daß manche seiner Intentionen durch die mangelhafte Besetzung des Streichorchesters in unserer Kapelle nicht so zur Geltung gelangen können, wie es ihm zu wünschen. Sollte es der neuen Direktion beschieden sein, auch in dieser Beziehung eine Wendung zum Besseren herbeiführen zu können, so würde dies nicht das geringste Verdienst sein, das sie sich um unser Kunstleben erwürbe.

Unter den Darstellern muß in erster Linie die Vertreterin der Titelrolle, Frl. Haebermann, unsere vortreffliche Primadonna, die uns glücklicher Weise treu geblieben, rühmlichst hervorgehoben werden. Die Allgewalt ihres sieghaften, machtvollen Organes, die alles mit sich fortreißende Gewalt des Ausdrucks im Vortrag ihrer Gesangspartie, ihre lebensvolle Darstellung verhielfen der Rolle der „Aida" zu nachhaltigster Wirkung. Mit Ausnahme von Frl. Breuer und Herrn Wirk, welche in den kleinen Rollen der Priesterin und des Boten sich bewährten, traten im Uebrigen nur neu engagirte Künstler auf, denen allen nachzurühmen, daß sie über ein höchst schätzenswerthes Stimmmaterial verfügen, mit dem sie allerdings noch größere künstlerische Erfolge erzielen müssen als gestern. Vor allem sei die Mehrzahl von ihnen darauf aufmerksam gemacht, daß im Punkte der Intonation mancherlei gesündigt wurde. Das wird sich hoffentlich bald ändern. Besonders muß in dieser Beziehung die Vertreterin der „Amneris", Frl. Breithaupt, auf sich Acht geben, sie sang beständig zu hoch. Ist ihr Organ auch von sympathischem Klang, so hätte man ihrem Ton jedoch gegenüber dem Frl. Haebermann's mehr Kraft und namentlich mehr inneres Leben wünschen mögen. Bezüglich der Darstellung sei Frl. Breithaupt darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich in der Ekstase bisweilen zu etwas unschönen Bewegungen hinreißen ließ. Die Darsteller der männlichen Rollen Herr Schramm (König) und Herr Derschuch (Ramphis) ließen an Stimmkraft und Fülle des Tons nichts zu wünschen übrig, wohl aber gelegentlich an Klarheit und Bestimmtheit der Tongebung und Intonation; im Uebrigen vertraten sie ihre Parthieen würdig und angemessen. Herr Livermann (Amanasro), der sich von derlei Mängeln frei zu halten wußte, verlieh seinem Gesang die nöthigen nachdrucksvollen Accente, auch seine Darstellung zeugte von verständnißvoller Auffassung, doch scheint seinem gewaltigen Organ der Schmelz und die schöne Weichheit des echten Baritons zu fehlen, es klang oft wie ein ungestümer Baß. Die wichtigste männliche Rolle, die des Radames, befand sich in den Händen des Herrn Gerhartz, der seiner stimmlichen Beanlagung nach als ein echter Heldentenor von großer Kraft und durchaus heldenhaftem Klange erschien, auch über eine anerkennenswerthe Singkunst verfügt, wie namentlich die Falsetttöne im 1. Akt bewiesen, sich jedoch vor einer allzuhäufigen Anwendung des Vibrato sehr in Acht zu nehmen hat. Die umfangreiche Stimme ist von etwas dunklem Timbre, welcher der Klarheit der Vokalisation und der Deutlichkeit der Aussprache hinderlich zu sein scheint. Herr Gerhartz, offenbar ein sehr strebsamer Künstler, wird sicherlich den auf diese Weise entstandenen Mängeln künftig mit immer größerem Erfolg zu begegnen wissen.

Mit der Leistung des Chors durfte man im Allgemeinen zufrieden sein, es klang in den Frauenstimmen nobler als früher. Die Frauenchöre im letzten Akt hatten aber sehr unter unreiner Intonation zu leiden. Daß Herr Direktor Rahn, was scenische Dekoration, Schönheit und Stiltreue der Kostüme ꝛc. anbelangt, das Menschenmögliche geleistet, darf nach dem am Anfang meines Berichtes Gesagten eigentlich als selbstverständlich angenommen werden. Es dürften wohl kaum an Hofbühnen dem Auge größere Genüsse geboten werden.

O. Schröder.

Pastoral-Konferenz der Provinz Sachsen.

η Halle, 17. September.

Zur Eröffnung der Pastoral-Konferenz fand gestern Abend 6 Uhr in der Domkirche Gottesdienst statt, bei welchem Herr Superintendent Holzhausen-Freyburg a. U. die Predigt über Matth. 23, 8: „Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nnnen lassen, denn Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder," hielt.

Die Abendversammlung wurde um 8 Uhr im Gasthof zum „Kronprinz" durch den Gesang des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade" und ein Gebet des Vorsitzenden der Konferenz Herrn Konsistorialrath D. Goebel-Halle eingeleitet, welcher nach begrüßenden Worten an die Erschienenen die Mittheilung machte, daß nach einem ihm zugegangenen Telegramm Herr General-Superintendent Vieregge-Magdeburg leider durch Krankheit verhindert sei, der Konferenz beizuwohnen und das angekündigte Referat über „Die Gefahr der Zersplitterung im geistlichen Amte" in der heutigen Morgen-Versammlung zu erstatten. Die Konferenz werde deshalb mit einigen kurzen Sätzen, welche der Vorsitzende über diese Frage aufgestellt habe, zur Einleitung der Besprechung derselben Vorlieb nehmen müsse, außerdem aber habe sich Herr Konsistorialrath Prof. D. Haupt in dankenswerthem Entgegenkommen bereit erklärt, eine Vortrag über „die Glaubensgrundlagen für die Feier des heiligen Abendmahles" zu halten. Nach diesen Mittheilungen des Vorsitzenden erhält das Wort Herr Oberpfarrer Dr. Rathmann-Schönebeck zur Einleitung der Besprechung über „den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich und die Ehescheidung." Der Redner betonte im Eingang seiner Ausführungen, daß es nicht seine Aufgabe sein könne, eingehend die bezüglich der für das Wohl unseres Volkes so wichtigen Frage der Ehescheidung zwischen der römischen und evangelischen Kirche, sowie innerhalb der einzelnen evangelischen Kreise bestehenden Gegensätze zu erörtern; er wolle vielmehr nur Bericht erstatten über den die Ehescheidung betreffenden Theil des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich, wie derselbe aus den Kommissionsbeschlüssen hervorgegangen sei und voraussichtlich in nicht langer Zeit Gesetz werden dürfte. Der Redner legte dann zunächst die in Preußen giltigen Ehescheidungsbestimmungen und ihre Entstehung seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts dar, von welcher ab man eigentlich erst bei uns von einem bürgerlichen Gesetz über Ehescheidung reden kann, indem für Preußen der von dem Ehescheidungsrecht handelnde Theil des corpus juris Fridericianum 1749 erschien, der, während andere Theile dieses Gesetzes erst im allgemeinen Landrecht anerkannt wurden, schon damals in den meisten Landestheilen Preußens eingeführt wurde. Die Ehescheidungsgründe waren in diesem Gesetz wesentlich naturalistischer Art, indem als Zweck der Ehe nur die Gewinnung von Kindern angesehen, die Ehe daher ganz naturalistisch als ein einfacher Vertrag betrachtet wurde, von den beiden Theilen freiwillig zurückzutreten gestattet sein müsse, ja bei dem sogar die Auflösung einseitig begehrt werden könne. Ferner machte sich der eudämonische Grundsatz darin geltend, daß der Gesetzgeber verpflichtet sei, das Volk glücklich zu machen, daher bei unglücklicher Ehre verpflichtet sei, dieselben zu lösen. Die Folgen zeigten sich bald in Ueberhandnahme der Ehescheidungen, weshalb Friedrich II. 1782 ein Edikt „gegen die Mißbräuche der überhand genommenen Ehescheidungen erließ. Immerhin enthielt auch dies Edikt noch 18 Ehescheidungsgründe, welche später in das 1794 verkündigte allgemeine Landrecht übergegangen sind und welche bis auf den heutigen Tag gültig diesen Theil des Landrechts zu einer traurigen Berühmtheit gemacht haben. Eingehend legte der Redner dann die Bestrebungen Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. auf Besserung dieses Gesetzes dar, wobei er betonte, das letzterer erst der Thätigkeit des Geistlichen bei dem Versuch, die streitenden Parteien zu versöhnen, die richtige Stellung gegeben habe, indem bestimmt wurde, daß die Geistlichen verlangen konnten, daß beide Parteien zugleich vor ihnen zum Sühneversuch erscheinen mußten, sogar gerichtlich dazu angehalten werden konnten. Leider habe die Civilprozeßordnung von 1875 diese wohlthätige Einrichtung, durch welche in einzelnen Bezirken die Ehescheidungen bis auf ein Drittel zurückgegangen seien, beseitigt, indem der geistliche dem amtsrichterlichen Sühneversuch nachgesetzt sei, und auch das wirksame Moment fehle, daß beide Parteien dazu erscheinen müssen. Im Laufe der 80er Jahre hatte endlich die Hoffnung bestanden, daß durch die Gestaltung des bürgerlichen Gesetzentwurfs das Ehescheidungsrecht für Deutschland ein einheitliches werde. Der erste Entwurf von 1888 sei in dieser Beziehung ganz vorzüglich gewesen, die Motive dazu ausgezeichnet. Eingehend erörterte der Redner dann, daß die Bestimmungen der ersten Lesung des Entwurfs ein entschiedener Fortschritt auf dem Wege der Heilighaltung der Ehe gewesen sei. Die Bestimmungen der zweiten Lesung weichen dagegen leider von dem Grundsatz ab, daß die Scheidung nur auszusprechen ist bei Verschuldung eines Gatten, und schlagen damit den eigenen Motiven ins Gesicht. Zu beklagen ist ferner, daß die Ehescheidung gestattet werden soll nicht aus bestimmten Gründen, sondern daß der Richter prüfen soll, ob ehrloses, unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung der Ehe hervorgerufen hat, daß die Lösung stattfinden muß. Ganz neu ist in den Bestimmungen der zweiten Lesung die Ehescheidung wegen Geisteskrankheit und das zu einer Zeit, wo die Gesetzgebung erst bemüht ist, Bestimmungen darüber zu treffen, wie und in welchem Fall auf Geisteskrankheit entschieden werden kann. Dringend ist endlich zu wünschen, daß den Geistlichen wieder Antheil gegeben werde bei dem Versuch, die streitenden Parteien zu versöhnen.

An der Besprechung dieser Ausführungen betheiligten sich die Herren Consistorialrath D. Goebel, Archidiakonus Pfanne, Sup. Rothe-Eisleben und Sup. a. D. Martins in zustimmendem Sinne. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, im Sinne des Referats eine Eingabe an die kirchlichen Behörden und das Reichs-Justizamt zu richten

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

—e **Seeben** (Saalkreis), 15. September. (Volksmissionsfest.) Heute über 8 Tage, am 22. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr, wird in unserem Parke das alljährliche Volksmissionsfest gefeiert werden. Hoffentlich wird das Fest ein stark besuchtes werden.

—e **Niemberg** (Saalkreis), 15. September. (Feuersbrunst. — Gewitter.) In der gestrigen fünften Vormittagsstunde entstand in dem Gehöfte des Gutsbesitzers Benneman in dem benachbarten Brachstedt eine Feuersbrunst, die die Wirthschaftsgebäude nebst vielen Vorräthen vernichtete. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist noch nicht erwiesen; vermuthlich nur durch Unvorsichtigkeit. — Gestern Nachmittag hatten wir in hiesiger Gegend ein äußerst starkes Gewitter, verbunden mit fast wolkenbruchartigem Regen, der unseren Landwirthen sehr erwünscht kam.

— **Eilenburg**, 16. September. (Eisenbahnliches.) Die Haltestelle Külzschau der Eisenbahnstrecke Eilenburg-Düben wird am 20. d. M. für den Eilgut-, Frachtstückgut- und Wagenladungsgüter-Verkehr sowie für die Abfertigung von Vieh eröffnet. Die Gesammtstrecke Eilenburg Pretzsch wird am 1. Oktober dem Verkehr übergeben. Drei Züge werden auf genannter Strecke in Eilenburg und zwar früh, Mittags und Abends abgelassen werden und ebenso viele hier eintreffen. Die Züge halten auf den Stationen Mensdorf, Rothes Haus, Laußig, Düben, Söllichau, Moschwig, Bad Schmiedeberg und Pretzsch. In Pretzsch haben die Züge Verbindung mit der Strecke Torgau-Wittenberg, auf welcher die Fahrpläne mit denen der Strecke Eilenburg-Pretzsch einheitlich geregelt worden sind.

— **Delitzsch**, 16. Sept. (Ausfall der Seminarkonferenz.) Nach einem Erlaß des Ministers der Schul-Angelegenheiten fällt auch an dem hiesigen Seminar die angekündigte Volksschullehrer-Konferenz in diesem Jahre aus.

+ **Eisleben**, 16. September. (Aus dem Gefängniß entwichen) ist heute früh um 6 Uhr der 20 Jahre alte Bergmann Franz Immermann, genannt Kresse. Derselbe war nur mit dunkler Hose bekleidet. Um seine Festnahme bittet die Criminal-Polizei.

— **Sangerhausen**, 16. September. (Ernennungen.) Seitens des Curatoriums der Realschule wurde, wie die „Sangerh. Ztg." mittheilt, Herr Prof Dr. Dannehl zum Direktor der Realschule und Herr Hilfslehrer Wille zum ordentlichen Lehrer mit dem Titel Oberlehrer gewählt.

— **Sangershausen**, 16. Septbr. (Feuer). Am Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr brach beim Oekonomen K. Reinboth in Hamma Feuer aus, welches binnen kurzer Zeit eine Scheune und mehrere Stallungen in Asche legte. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus, dessen Giebel ebenfalls schon vom Feuer ergriffen war, zu retten. Sämmtliche Spritzen der umliegenden Orte waren vertreten.

— **Sömmerda**, 16. September. (Kindesmord.) Hinter dem Dreyse'schen Schießstande wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden; dieselbe war in Papier eingewickelt und schon von den Ratten angefressen. Es ist wahrscheinlich, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat und dann getödtet worden ist, da sich am Kopfe blaue Flecken zeigten. Die kleine Leiche ist gerichtlich aufgehoben worden. Von der verbrecherischen Mutter fehlt jeder Anhalt.

— **Quedlinburg**, 16. September. (Lateinlose Realschulmänner.) Am 5., 6. und 7. Oktober d. J. findet in Quedlinburg die vierte Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens statt.

— **Vom Harze**, 14. September. (Einen eigenartigen Industriezweig) hatte ein Kellner betrieben, der jetzt in Wernigerode verhaftet wurde. Er war mehrere Monate in einem Hotel in Andreasberg angestellt gewesen, und hatte sich dort eine eigene Speisekarte angefertigt, auf der die Portionen durchweg 50 Pfennig höher verzeichnet waren, als auf der Hotel-Speisekarte. Die Touristen haben anstandslos die höheren Preise bezahlt, bis endlich der Betrug entdeckt wurde.

— **Schönhausen**, 16. Sept. (Bismarck-Museum.) Die bisher in Berlin ausgestellt gewesenen Ehrengeschenke, die Fürst Bismark zu seinem 80. Geburtstage erhielt, find nun in zwei Eisenbahnwagen und einem Möbelwagen hier eingetroffen und werden jetzt nach dem Familien-Museum im neuen Schlosse gebracht. Es handelt sich im ganzen um 1109 Gegenstände, die dem Museum neu einzuverleiben sind. Wegen der dadurch nöthig werdenden Arbeiten kann die Besichtigung der Sammlungen durch das Publikum bis auf weiteres nicht stattfinden. Das Museum wird geschlossen bleiben bis das Ordnen und Aufstellen der neuen Ehrengaben beendet ist.

— **Gommern**, 16. September. (Bismarck-Eiche.) Auf das Huldigungstelegramm, das nach dem Pflanzen einer Bismarck-Eiche in Pretzien am Sedantage an den Fürsten Bismarck gerichtet, ging an den Ortsvorsteher W. Krackau folgende Antwort ein: „Friedrichsruh, 4. September 1895. Ich danke Ihnen und der Gemeinde verbindlichst für Ihre telegraphische Begrüßung und für die Ehre, die Sie mir durch Benennung der am Sedantage gepflanzten Eiche erwiesen haben. Ich befürchte aber, daß dieser im Sommer gepflanzten Eiche kein langes Leben beschieden sein wird, und werde Ihnen Ende Oktober gern eine Eiche aus dem Sachsenwalde zugehen lassen, die dann als Herbstpflanzung widerstandsfähiger sein wird. v. Bismarck."

= **Apolda**, 16. September. (Reichsbanknebenstelle.) Die Reichsbank hat mit dem Kaufmännischen Verein in Apolda ein Abkommen getroffen, durch welches die dortige Nebenstelle zunächst auf weitere 5 Jahre erhalten bleibt.

r. **Zeulenroda**, 15. September. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Organisten und Mädchenlehrers Bock wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit. Bock (61 Jahre) erwartete täglich seine Pensionierung.

— **Großenhain**, 17. Septbr. (Eine Fata Morgana) wurde dieser Tage in der Nähe des Dorfes Lenz bei Großenhain beobachtet. Am östlichen Horizont stieg plötzlich wie aus einem Dunstschleier die ganze Kette der sächsischen Schweiz von Pfaffenstein bis zum großen Winterberg in wunderbarer Klarheit und Schönheit empor. Ganz besonders prächtig erschienen der Lilienstein und der Königstein, der, vom Sonnenlichte hell bestrahlt, wie weißer Marmor leuchtete. Etwa eine Viertelstunde blieb die Lichterscheinung sichtbar, dann verschwand sie allmählich und eine Stunde später stand über der Gegend, wo sie erschienen war, eine breite, graue Nebelwand. Der Himmel war zur Zeit der Erscheinung völlig klar und die Luft sehr warm; dabei wehte ein frischer östlicher Wind. Zu bemerken ist noch, daß die sächsische Schweiz von dem Orte, von wo aus die Luftspiegelung beobachtet wurde, sonst nicht sichtbar ist.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

Halle a. S. Einer der verdientesten Dozenten unserer Universität, Herr Geh. Med. Rath Prof. Dr. Ackermann begeht heute seinen 70. Geburtstag.

Jagd und Sport.

≏ **Eilenburg**, den 17. Sept. Der Eilenburger Radfahrerklub hält sein Herbstrennen am 29. September 1895, 2½ Uhr Nachmittags auf der Rennbahn „Schützenhaus" ab. Ausgeschrieben sind 6 Rennen; Abends findet großer Ball statt nebst Preisvertheilung und Kunstreigenfahren.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

London, 17. September. Nach einer Meldung der „Daily News" aus Konstantinopel vom 15. d. Mts. theilte die Pforte den Botschafter mit, daß sie im Prinzip alle in dem Reformentwurfe vom 1. Mai unterbreiteten Forderungen annehme, sich aber gewisse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509172-10/fragment/page=0006

Abänderungsvorschläge vorbehalte. Die Botschaften antworteten der Pforte, daß sie außer Stande seien, Abänderungen zuzulassen. Uebrigens wiege bei den Botschaften die Meinung vor, daß jetzt Aussichten auf ein zufriedenstellendes Abkommen in dieser Frage vorhanden sei.

Mexiko, 17. September. Die bei Eröffnung des Kongresses verlesene Botschaft des Präsidenten Generals Porfirio Diaz, sagt mit Bezug auf die Finanzen des Landes; die seit Ende des letzten Jahres sichtbare wirthschaftliche Steigerung mache sich in merkbarer Weise in dem Steigen des nationalen Wohlstandes, sowohl wie in der Lage des Staatsschatzes geltend. Die Steuern hätten im letzten Jahre eine Mehreinnahme von 20 Millionen Dollars ergeben. Die zu erwartende Vermehrung der Steuern in dem Monaten Juli und August d. J. gebe der Regierung die Ueberzeugung, daß ihre normalen Einkünfte hinreichen werden, um alle Erfordernisse des Budgets zu decken. Der Präsident beschließt seine Ausführungen, indem er beiden Kammern die Annahme des seitens der Regierung vorzulegenden Gesetzentwurfes über die Ausführung der zwischen den einzelnen Staaten bestehenden Octrois empfiehlt.

New-York, 17. September. In der vorigen Woche betrug die Goldausfuhr 1 Million Dollars.

Washington, 17. September. Der stellvertretende Sekretär des Schatzes, Couze, stellt in Abrede, eine Besprechung mit den Bankiers betreffs der Bonsausgabe gehabt zu haben, es hätten nur informirende Erörterungen stattgefunden. — Der Schatzsekretär Carlisle weist die Vermuthung zurück, daß die Regierung für den 1. Oktober eine Ausgabe neuer Bons beabsichtige.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 17. September 1895.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	102,75 bz.
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	102,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	102,60 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	—,— G
Alener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	101,75 G
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	102,00 G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	102,00 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	102,00 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	101,30 bz.
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½% Landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	102,25 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	104,25 B
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	102,60 B
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	104,50 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	101,00 G
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	102,— G
Fabrik l. Maschinen, F. Zimmermann & Co, A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	103,00 G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	101,75 G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	101,50 G
Ludwig II, Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	—,—
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	104,25 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	102,50 bz u. G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	105,00 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldverschr. rückz. à 103%	—	—	5	106,00 G
Hallesche Bankverein-Actien	1894	7⅙	5	157,00 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1894	3	4	89,00 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	—,—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1893/94	4	4	170,— B
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1893/94	1½	4	60,75 B
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1894/95	0	4	56,00 G
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1893/94	3	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1894/95	4½	4	—,—
Hallesche Hafenbahn-Actien	1894/95	3½	3½	99,00 G
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1894	28	4	380,— G
Hallesche Straßenbahn-Actien	1894	0	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1893/94	6	4	156,00 B
Körbisdorf. Zuckerfabrik-Actien	1894/95	0	4	105,00 G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	156,00 G
Riemberger Malzfabrik-Actien	1893/94	4	4	91,00 G
Packhofs-Actien	1894	4	4	65,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1894	5½	4	—,—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1894	5½	4	131,50 B
Waldauer Braunkohlen-Actien	1894/95	5	4	152,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	191,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1893/94	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1894/95	5	4	—,—
Zuckerraffinerie Halle Actien	1893/94	12	4	155,— bz.
Brucdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolid. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	202,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich in Mark für ein Stück.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S., den 17. September 1895.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. **Weizen** gefragt 128–138 feinster märkischer über Notiz. **Rauhweizen** 126–133. **Roggen** fest 121–127. **Gerste** ruhig. **Brau-Gerste** 140–160, feinste bis 170. **Futtergerste** 112–12*. **Hafer** ruhig 123–137. **Mais** amerik. mixed 113–115. **Donau mais** 117–130. **Raps** —,—. **Rübsen** —,—. **Erbsen Victoria** 135–152.

(Preise per 100 Kilogramm netto.)

Kümmel ausschl. Sack 52–53. **Stärke** incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt in 100 Kg. netto —,—. Hallesche prima **Weizenstärke** 34,00–36,00, nach Qualität bezahlt. **Maisstärke** 30–33. **Linsen** 16–30. **Bohnen** 18–26. **Lupinen** —. **Kleesaaten** —. **Weizenmehl** 00 brutto einschl. Sack 21–22. **Roggenmehl** 0/1 brutto einschl. Sack 18,50–19,25. **Mohn** blau 27,50–28,50. Futterartikel: gefragt. **Futtermehl** 12,00–13,00. **Roggenkleie** 8,50–9,25. **Weizenschalen** 7,25–7,75. **Weizengrieskleie** 7,25–7,75. **Malzkeime,** helle 7,75–8,50, dunkle 6,50–7,00. **Oelkuchen** 8,75–9,00. **Malz** 25–27. **Rüböl** 43,50. **Petroleum** 23,00. **Solaröl** 0,825/30° 12,50. **Spiritus** per 10000 Liter % ruhig. **Spiritus** mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 35,20 Mk. **Rüben** —,—.

Marktberichte.

— **Chicago,** 16. September, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*) per September 56⅞ (56⅛), per Dezember 58¼ (57⅝), Mais**) per September 31¼ (31⅛), Schmalz per September 5,77½ (5,77), per Januar 5,72½ (5,75), Speck short clear nomin. (nomin.), Pork per September 8,05 (8,12).

*) Tendenz für Weizen: behauptet.
**) Tendenz für Mais: behauptet.

Concurssachen, Zahlungseinstellungen 2c.

— Kaufmann Albert Louis Friedrich Borchling in Annaberg, Fleischer Friedrich Otto Hentschel in Riesa.

Börse von Berlin vom 17. September.

Fondsbörse. Ohne Rücksichtnahme auf bessere Haltung der Auslandsbörsen und auf heutiges festes Wien eröffnete die Börse bei offiziellem Verkehr in schwacher Tendenz, obwohl die Vorbörse sich gut aussprach. Die vorliegenden stimulirenden Berichte der „Köln. Ztg." über die rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlwerke blieben auf den Montanmarkt, welcher Rückgang zeigte, wirkungslos. Auch hat die Meldung aus Mexiko über die dortige günstige wirthschaftliche Lage angesichts der schwachen Tendenz im allgemeinen keinen nachhaltigen Eindruck gemacht. Im Bahnenmarkt waren österreichische gebessert, schweizerische behauptet, heimische sehr still, italienische gedrückt. Prinz Heinrichbahn schwach, weil alle Meldungen, daß zwischen der Prinz Heinrichbahn und den Reichseisenbahnen eine Verbindung stattgefunden habe, unrichtig sein sollen. Fonds durchweg schwach. Heimische gut preishaltend. Schifffahrtsaktien still. Türken schwächer. In zweiter Börsenstunde waren Bahnen anziehend, Lokalmarkt behauptet.

Produktenbörse. Infolge besserer auswärtiger Berichte eröffnete der Getreidemarkt in ziemlich fester Stimmung. Die Betheiligung an dem Geschäft war aber eine höchst geringe und Preisbesserung für Weizen, Roggen und Hafer unbedeutend. Rüböl nachgebend. Spiritus matt.

Weizen: loko: 130–143, Sept. 135,50, Okt. 136,75, Nov. 140,75, Tendenz: fest. Roggen: loco: 112–118,—, Sept. 115,25, Oktbr. 116,50, Nov. 119,50, Tendenz: abgeschwächt. Hafer: loco: 114–146, Sept. 115,50, Okt. 116,00, Nov. 116,50. Tendenz: fest. Gerste: loco: 118–165, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loko: —,—, Sept. 43,90, Nov. 43,50, Tendenz: schwach. — Spiritus: (70er Waare): loco: 34,50, Sept. 37,90, Okt. 37,70. Nov. 37,70, Dez. 38,80, Tendenz: flau. (50er Waare): loko; 52,50. Petroleum: loko 20,30.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 17. September 1895. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte —,—.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte —,—, neue Ernte 10,20–10,35.
Nachprodukte excl., 75° Rend. 7,50–7,80.
Tendenz: stetig.
Brodraffinade I. 22,75–23,00.
do. II. 22,50.
Gem. Raffinade mit Faß 22,75–23,25.
Gem. Melis I. mit Faß 22,00.
Stimmung: fest.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per September 9,85 G, 9,90 B
per Oktober 10,15 bz., 10,20 bz.
per Novbr.-Dez. 10,35 G, 10,37½ B
per Januar-März 10,70 bz, 10,62½ B.
Stimmung matt.

Hamburg, den 17. September. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

September 9,92½. Dezember 10,50. | März 10,75. Mai 10,82½. | Tendenz: matt.

Coursnotirungen der Berliner Börse

vom 17. Sept. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,10
do. do.	3½	103,50 B
do. do.	3	99,80
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	103,90 G
do. do.	3½	103,50 G
do. do.	3	99,90 G
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,60 B
Berliner St.-Oblig.	3½	102,20 G
do. do. v. 1892.	3½	104,00 G
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	102,40 B
do. do. v. 1891.	3½	102,40 G
Weimar. Stadt-Anl.	3½	
Pfandbriefe: Berliner	4½	115,80 G
do.	4	112,50
do.	3½	105,00 G
Kur- u. Neumärkische	3½	—,—
do. neue	3½	102,60 G
Landsch. Central	4	—,—
do. do.	3½	101,30 B
do. do.	3	97,40
Ostpreußische	3½	106,90 G
Pommersche	3½	101,50 G
do.	4	—,—
Posensche	4	101,50
do.	3½	100,40
Sächsische	4	104,00 G
"	3½	102,30
Schlesische, altlandsch.	3½	100,30
do. neulandschaftl.	3½	100,60
Westpreußische II B.	3½	101,75
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	105,50
Pommersche	4	105,50
Preußische	4	105,50
Sächsische	4	105,50
Schlesische	4	105,50
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	100,30 G
Hamb. Staats-Rente	3½	106,25 G
do. Staats-Anl. 1886	3	98,40 G
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	103,20 G
do. Staats-Rente	3	98,60 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		59,50
do. innere do.		51,00
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	34,40
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	97,50
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881–84 mit lfd. Cps.	5	37,50
do. kons. Goldrente	4	29,80
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	—,—
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	35,80
Italienische Rente	4	90,25
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	72,00
Mexik. Anleihe 1888	6	95,40
do. do. 1890	6	95,90
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	84,10
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	103,20
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	101,10
Port. Staats-Anl. 88–89	—	42,40
Röm. St.-Anl. II.–VIII.	4	88,80
Rumän. fund.	5	103,50
do. amort.	5	100,20
do. do. 1891	4	89,70
Russ. kons. Anl. 1880er	4	101,95
do. Gold-Rente 1884 er steuerpflichtige	4	—,—
Russ. kons. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
do. do. do. 5er	4	—,—
do. 4% innere Staatsrente v. 1894	4	67,65
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	122,20
do. do. gar.	4½	102,75
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	105,00
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,00
do. Rente 1884	5	70,50
do. do. 1885	5	70,00
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	103,10
do. do. 500 er	4	103,10
do. do. 100 er	4	103,10
do. E.-G.-A. 89. 1000 er	5	105,60
do. do. 100 er	5	105,60
do. Gold-Invest.-Anl.	4½	104,40

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1894.		
Aachen-Mastricht	2½	81,75 G
Altenburg-Zeitz	10,8	302,75 G
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	5	150,00 B
Halberst.-Blankenb. Eis.	5½	—,—
Ludwigsh.-Bexbach	10	245,00
Lübeck-Büchen	6	155,25
Mainz-Ludwigshafen	5	120,20 B
Marienburg-Mlawka	2	87,10 G
do. do. St.-Pr.	5	124,25 G
Ostpreußische Südbahn	⅓	95,75
do. do. St.-Pr.	5	119,60 G
Saalbahn	⅔	52,70 G
do. St.-Pr.	5	120,30
Weimar-Gera	0	31,00 B
do. do. St.-Pr.	4⅓	203,50 B
Werrabahn	2,1	76,40 G
Außig-Teplitz abgest.	15	—,—
Böhmische Nordbahn	8	—,—
do. Westbahn	8	208,25 G
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¾	—,—
Dux-Bodenbach	5	166,00
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	5	—,—
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	—
Lemberg-Czernowitz	7½	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5½	—,—
do. B. (Elbethal)	5¾	—,—
do. Südbahn	⅘	47,30
Ivangor-Dombrowo	—	—,—
Kursk-Kiew	—	—,—
Warschau-Wiener	19⅚	269,00
Gotthardbahn	7⅖	185,50
Ital. Meridionalbahn	—	129,40
do. Mittelmeerbahn	—	95,30
Luxembg. Pr. Hnr.	4	82,25
Schweizer Centralbahn	5½	145,40
do. Nordostbahn	6	145,40
do. Unionbahn	4	100,75
Westsicilian. Bahn	3⅕	64,40

Bank-Actien.

Dividende 1894.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	146,25 G
Berliner Handels-Ges.	4	166,20
do. Bank	6	120,00 G
Börsen-Handels-Verein	0	116,00 G
Braunschw. Hypoth.	6	136,00 G
Breslauer Disk.-Bank	6½	123,60 G
do. Wechsel-Bank	5	110,50 G
Darmstädter Bank	7	163,50 G
Dessauer Landesbank	7½	—,—
Deutsche Bank	9	110,60
do. Genossenschaftsbank	5	123,00 B
do. Hypothekenbank	7	235,75 B
Disconto-Commandit.	8	227,25
Dresdener Bank	8	179,90
do. Bank-Verein	6	117,25
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Grund-Creditbank	4	131,40
do. do. junge	5⅓	115,10 G
do. Privatbank	3½	—,— G
Leipziger Bank	6	148,75
do. Creditanstalt	10	213,70 G
Magdebg. Bankverein	5	210,50 G
Magdebg. Privatbank	5½	116,25 G
Maklerbank	5½	113,80 G
Meininger Hypothekenbank	6	129,75
Mitteldeutsche Creditbank	5	117,10
Nationalbank f. Deutschland	6½	149,25
Oesterreich. Kredit	11⅞	251,40
Preuß. Boden-Kredit	7	149,00 G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	188,60
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	137,00 G
do. do. (Hübner) volle	6	128,00 G
do. do. neue volle v. 95	6	125,00
Realkredit-Bank	—	40,80
Reichsbank	6,26	161,70
Russ. B. f. ausw. Handel	9⅗	—,—
Sächsische Bank	4¾	121,70
Schaffhaus. Bank-Verein	6½	145,00
Schlesischer Bank-Verein	5½	131,00
Weimarische Bank conv.	6½	—,—

Industrie-Papiere.

Dividende 1894.		
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	219,00 B
Allgem. Elektr.	—	236,10 G
Anglo-Kont. Guano	7	125,10 G
Anhalter Kohlen	0	89,00 B
Anhalter Maschinen	0	46,00 G
Berl.-Anh. Maschinen	—	134,50 G
Berliner Bockbrauerei	4	168,50 G
do. Böhm. Brauh.	9	242,75
do. Brauerei Königst.	5	140,70
do. do. Patzenhofer	13	285,00
do. do. Schultheiß.	12	275,00
do. Union Gratweil	4	121,10
do. Elektricit. W.	—	236,40 G
do. Thierg. Baugef.	—	160,00 B
Bismarckhütte	—	181,50
Bochumer Gußstahl	—	173,60
Bonifazius Bergwerk	0	107,90
Chemnitz. Masch. Zimm.	—	112,00 G
Concordia Bergwerk	5½	133,00 G
Cröllwitzer Papier	—	173,25
Dannenbaum	3	111,80 G
Dessauer Gas-Act.	10	203,00 G
Donnersmarckhütte conv.	6	152,00
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	—	—,—
do. Union St.-Pr.	—	77,00 G
Egestorff-Salzwerke	8	150,50
Eilenburger Kattun	0	56,00 B
Eisenh. Thale St.-Pr.	—	84,60 B
Floether Masch.-Act.	8	—,—
Freund Masch. conv.	—	243,00 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	35,00 G
do. convertirte	—	41,75 G
Gelsenkirchen Bergwerk	6	181,10 B
Glauziger Zuckerfabrik	4½	111,00 G
Greppiner Werke	2	88,60
Große Berl. Pferdeb.	12½	3[illegible]0,00 G
Hallesche Maschinen	28	386,30
Harkort St.-Pr. conv.	0	125,30
do. Brückenb. conv.	7½	136,75
do. do. St.-Pr.	8½	157,75
Harpener Bergbau	3	167,75
Hartmann, Sächs. M.-F.	—	185,50
Heinrichshall	6	134,20
Hibernia & Shamrock	5½	170,20
Hildebrandt Mühlen	—	153,50
Hörder-Hütten conv.	0	16,10
do. St.-Pr.	0	39,90
do. neue	—	98,00 G
Kaliwerke Aschersleben	10	159,00
Kette Dampfschiffahrt	3½	95,60
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—	107,10 G
Lauchhammer conv.	—	136,25
Laurahütte	—	148,70
Leipziger Brauerei Riebeck	10	209,50 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	—	92,40
do. St.-Pr.	—	126,00 G
L. Löwe & Co.	20	322,50
Luise Tiefbau conv.	0	67,00 G
do. do. St.-Pr.	0	108,00 B
Magdebg. Baubank-Act.	2	72,00 G
Magdeburger Bergwerk	13⅓	—,—
Magdeburger Gas-Act.	6	122,—
Magdeburger Pferdebahn	6	163,75 G
Mälzerei Wrede	—	92,60 G
Marienhütte b. Kotzenau	2½	71,75
Meuden & Schwerte conv.	6	161,50 G
do. St.-P.	0	185,00 G
Norddeutscher Loyd	—	117,00 G
Phönix B.-Act. Lic. A.	—	162,75
do. abgest.	—¼	173,00 G
Pluto, Bergwerk	5½	159,00 G
do. do. St.-Pr.	5½	—,—
Pomm. Masch. conv.	4	181,50 B
Riebeck Montanwerke	10	181,75 G
Rositzer Braunkohlen	—	132,25
do. Zuckerf.	—	104,75
Sächs.-Thür. Braunk.	5⅓	127,50
do. St.-Pr.	5½	131,60
Salzunger Saline	7	122,00 G
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	12	290,50 B
do. St.-Pr	12	290,50 B
Schwartzkopff	—	264,25
Siemens Gasindustr.	11	193,00
Staßfurt. Chem. Fabr.	—	—,—
Stollberger Zink-Akt.	1	59,25 G
do. do. St.-Pr	6	127,30
Sudenburger Maschinen	20	235,50 G
Thüringer Saline	5½	95,25 B
Trust Aktien	10	156,80 G
Veloce Dampfschiff-Act.	0	67,20 B
Westeregeln Alkali	10	172,90
Wittener Guß	—	153,25 G
Wurm-Revier	—	101,75
Zeitzer Maschinen	—	251,00

Wechsel-Course.

Privatdiscont 2¾

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,70
Ital. Platz 100 L.	kz.	76,85
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	219,50
Amsterdam 100 fl.	lang	167,95
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80,75
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,41,5
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,36,5
Paris 100 Fr.	kz.	80,75
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169,30

Schluß-Course.

Tendenz: schwach.

3% Reichsanleihe	99,75	Nationalbank f. Deutschland	148,75
Ital. Renten	90,10	Gotthardbahn	154,25
Ung. Goldrente	102,80	Marienburger	81,25
Russ. Noten	219,75	Ostpreuß. Südbahn	95,70
Convertirte Türken	26,00	Warschau-Wien	269,50
Buschtierader	271,25	Bochumer Gußstahl	173,10
Elbethal	139,50	Dortm. Union St.-Pr.	75,80
Prinz Heinrich-Bahn	81,90	Laurahütte	147,75
Berliner Handelsgesellschaft	186,10	Harpener Kohlen	166,90
Deutsche Bank	210,25	Hibernia	169,60
Dresdner Bank	178,90	Nordd. Lloyd	116,25
Darmstädter Bank	162,75	Hamb. Packet	114,20
Disc.-Gesellschaft	226,50		

Offene und gesuchte Stellen.

Landwirthssohn, 26 Jahr alt, ev., welch. d. landw. Lehranstalt Hildesheim absolvirt hat, Soldat gewes, jetzt übungsfrei und 8 Jahre auf Gütern thätig gewesen ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zu sofort oder 1. Oktober Stellung als [0888

Verwalter

bei besch. Ansprüch. Gefl. Offerten unter **Z. 10888** an die Expediton d. Zeitung.

Verwalter, Gehalt 3–800 Mark, Volontäre, bei freier Station, Oekonomielehrl., mehrere Oekonomensöhne, die sich als Verwalter ausbilden wollen, mit etwas Gehalt. Hof- u. Feld-Aufseher verh. u. led. Hofmeister, Brenner, Gärtner, Diener, Kutscher, Reitknechte, Kutschenlen, kräftige Hofjungen, Gärtnerlehrlinge, verh. und led. Knechte, Arbeiterfamilien, Ober- und Unterschweizer, Ochsen- und Kuhfütterer, 50 Polen für Accord- und Tagelohn finden sof. Stellung d. **Friedrich Grosse, Leipzigerstraße 29, I.** [0930

Cand. theol.

best. empf., (Seminarkursus absolvirt), im Unterrichten erfahren, w. Nachhilfe, sowie sonstigen Unterricht, auch im Englischen, zu geben. **Zu erfr. i. d. Exped. dieser Zeitung.** [0912

Behufs weiterer Ausbildung sucht ein junger Landwirth, Sohn eines Gutsbesitzers, bis zum 1. resp. 15. Oktober eine bescheidene Stellung als [0719

Verwalter.

Direkte Unterstellung des Prinzipals erwünscht. Derselbe hat seine Lehrzeit 2 Jahre auf einem größeren Bauerngute, sowie 1 Jahr als Volontär auf einem solchen zugebracht und genügt augenblicklich seiner 1jährigen Dienstzeit bis zum 1. Oktober bei der Artillerie. Geehrte Reflektanten wollen gütigst ihre Off. unt. **Z. 10719** an die Exped. d. Ztg richten.

Ein verh. [0746

Gärtner,

der in Formobstschnitt, Rosen, Frühtreiberei, Topfpflanzen und Gemüsebau Tüchtiges zu leisten vermag, sucht Stellung. Offert. unt. **Z. 10746** a. d. Exped d. Zeitung erbeten.

Verheirath., 30 Jahre alter Mann, **gelernt. Müller u. Bäcker,** sucht irgendwelche

dauernde Stellung,

als Knappe einer Mühle, oder sonst als Aufseher einer Fabrik u. s. w. Off. an die Expedition d. Zeitung unter **G. 100.** [0947

Verwalter-Gesuch.

Ein tüchtiger energische Hof-Verwalter findet Stellung. [0822

Rittergut Etzdorf bei Teutschenthal.

Wirthschafterin, Kochmamsells, Stützen, Verkäuferin, perf. Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für Küche u. Hausarbeit, Kinderfrauen, Kindermädchen weist nach **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 5 [0929.

Zwei ledige **tüchtige und nüchterne Stallschweizer** sucht zum 1. Oktober d. J. **Domaine Klostermansfeld.**

Ein älteres, häusliches **Mädchen** aus guter Familie, welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird zum 15. Okt. oder später **gesucht. Frau Helene Nagel,** Bernburgerstr. Nr. 6. [0925

Gesucht: Landwirthschafterin 150 bis 400 M. Gehalt, perf. Köchin für junges Ehepaar. [0933

Frau Anna Fleckinger, kl. Ulrichstr. 8. p.

Auf einem Gute mit größerer Milchwirthschaft, in der Nähe von Halle wird ein

junges Mädchen

zur **Erlernung** des Haushalts **gesucht.** Offerten unter **Z. 10872** an die Exped. dieser Zeitung. [0872

Vermiethungen.

Händelstraße 33,

herrschaftliche Wohnung, 2 Treppen, besteh. aus 8 Zimm., Badestube, Küche, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise, **1. Oktober od. spät. zu verm.** Näheres daselbst beim **Hausmann.**

Gr. Klausstr. 22

sind **Läden, Wohnungen** mit Garten und **Niederlagsräumen sof. oder spät. zu vermiethen.** Näh. das. u. [0753 **Leipzigerstraße 52** im Kontor.

Brüderstraße 14

ist eine **Etage,** 5 Vorderzim., 1 Hinterzim., Entreezim., Mädchenk., Corr., Speisek. nebst Boden, Keller u. Badez., sowie das dazu gehörige Zwischenstockwerk, 1 Tr. hoch, letzteres vorzüglich für **Contor und Lager geeignet, 1. Okt.** z. vm. Näh. im Bureau II. Et.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend in I. u. II. Et., 8 Z., 4 K., K., B., G. zum 1. April eventl. auch früher **zu vermiethen.** Blumenstr. 15.

Niederlags-resp. Fabrikräume

hell und trocken, ca. 300□m und grosse **Wohnung,** mit Garten circa 700□m (Thoreinfahrt) **unmittelbar am Markt** (Fischerplan) gelegen, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen od. zu verkaufen. Zu erfragen [0939

Alte Promenade 10, II.

Halle a. S. Brüder-Strasse
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
Fernsprecher 151.

ANNONCEN-EXPEDITION

Große herrschaftl. Wohnung

oder **Villa** zum **Alleinbewohnen,** möglichst mit Garten und Stallung, **Nähe des Bahnhofes** Halle bevorzugt, wird zum 1. April 1896 **zu miethen gesucht.** Adr. unt. **A. b. 8923** bef. **R. Mosse, Halle.**

15–30,000 Mk. auf I. Hypth. per **1. Januar 1896 auszuleihen.** Off. unt. **W. w. 8927** bef. **R. Mosse, Halle.** [0934

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509172-10/fragment/page=0007

[0936

Selbstentzündung ausgeschlossen!

D. R. P. 74539.

Briquettes I. Qualität,
Presssteine Ia. trockene Waare,
Industrie-Briquettes
vorzüglich für Planroste, liefert zu **billigsten** Preisen

Hallescher Verein für Kohlenbergbau.

G. Eisengräber,

Fernsprecher 111. **Brüderstraße 3, pt**

Vom 1. Oktober ab kosten unsere

Ia. Steinkohlenbrikets

aus gewaschener Kohle **Mk. 0,65 p. Ctr. ab Grube gegen Kasse.** Ferner bringen unsere zur

Lokomobilfeuerung sehr geeignete **Stückkohle**

p. Ctr. Mk. 0,75 in empfehlende Erinnerung. [0938

Steinkohlenwerk Plötz b. Löbejün.

Donnerstag, den 19. September erhalte ich 30 Stück bester Dänischer 1½- u. 2½jähriger Fohlen, sowie eine Auswahl Dänischer Arbeitspferde. Wilhelm Trautmann, Querfurt.

[0859]

Bayerische Zugochsen

sowie

hochtragende Kühe

stehen sehr preiswerth bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann, Halle a. S.,
Marienstraße 24. [0924

---

erprobt und empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. **Brandt**, Klausenburg,
" " **Delffs**, Heidelberg,
" " **Eichhorst**, Zürich,
" " **Emmert**, Bern,
" " **Frerichs** (†), Berlin,
" " **Gairdner**, Glasgow,
" " **v. Gietl** (†), München,
" " **Forster**, Birmingham,
" " **Freund**, Straßburg i. E.
" " **v. Hebra**, Wien,
" " **Hertz**, Amsterdam,
Generalarzt Dr. **Henrici**, Posen,
Prof. Dr. **Hirsch**, Berlin,
" " **Kohlschütter**, Halle a. S.
" " **Korczynsky**, Krakau,
" " **Lambl**, Warschau,
" " **Lücke**, Straßburg i. E.
" " **Martins**, Rostock i. M.
" " **v. Nussbaum** (†), München,
" " **Reclam** (†), Leipzig,
" " **v. Rokitansky**, Innsbruck,
" " **Schaaffhausen**, Bonn,
" " **I. Soederstädt**, Kasan,
" " **Spencer**, Bristol,
" " **Stintzing**, Jena,
" " **v. Stoffella**, Wien,
" " **Virchow**, Berlin,
" " **v. Scanzoni**, Würzburg,
" " **Witt**, Copenhagen,
" " **Zdekauer**, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten u. den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker 2c. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen
sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes** und **dabei so billiges**

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibs-organen,

trägem Stuhlgang, zur **Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung** u. daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf** und **Brust** 2c. hochgeschätzt.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen
sind wegen ihrer milden Wirkung als

Blutreinigungsmittel

sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen 2c. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Ein Darlehen von 50 M.

auf 2 Mon. geg. Zinsen, Sicherheit und pünktl. Rückz. wird ges. Gefl. Off. bitte unt. Chiffre **Z. 10910** in d. Exped. d. Ztg. niederzulegen. [0911

27,000—28,000 Mk.

sind für **sofort** oder **später** auf **erste** Hypothek durch mich **auszuleihen.**

Rechtsanwalt Dr. Alander,
0918] **gr. Steinstraße 15.**

Ein zahmer Schwan

in meinem Jagdrevier zugeflogen. Gegen Erstattung der Futter- und anderen Kosten abzuholen bei [0926

E. Bell, Benditz Nr. 2.

An- u. Verkäufe. Verpachtungen.

Vortheilhafte Pachtung

auf Rügen bis 1904 sof. mit voller Ernte, brill. bestand. Rüben 2c. zu c.-d., weil Inh. Besitz im Ausld. übern. will. Areal 920 Mrg. u. d. Pflug. Act. d. Stral. Zuckerf. und Antheil a. Dampfpfluggenossenschaft können übern. werden. Inv. neu und reichlich vorh., Boden geeignet für Samenbau. Absatz an Conservenfabrik leicht. Entf. von Bahn 2½ km. Anfr. und Chiffre **S. 3308** bef. die Annocen-Exp. **Otto Thiele, Berlin C 2.** [0927

Stadtgut,

Besitzung i. Gotha, schöne Lage, massive Gebäude, gute Milchwirthschaft und 70 Acker Land arrond. sofort zu verkaufen **Martin Dölle**, Goldbucherstr. 21.

Kaufgesuch.

Ein **flotter Landgasthof mit etwas Landwirthschaft** oder **ein Materialwaarengeschäft** wird von einem reellen Selbstkäufer gesucht. — Offerten nur von Selbstverkäufern unter **L. G. 100** postlagernd **Egeln** franko erbeten. [0814

Besonderer Familienverhältnisse halber beabsichtige ich, mein in **Richtewitz**, Kreis Torgau gelegenes [0896

Gut,

baldmöglichst zu einem den jetzigen Zeitverhältnissen angemessenem Preise zu verkaufen. Dasselbe hat ein Areal v. 612 Mrg. meist Aueboden. Lebendes Inventar ist vorhanden: 12 Pferde, 3 Fohlen, 4 Spannochsen, 36 Stück Rindvieh, 30 Schweine u. div. Federvieh. Gebäude sind in gutem Stande meist massiv. Neues Wohnhaus. **Richtewitz**, b. Arzberg, Bez. Halle a/S.

Oscar Schirmer.

Zahle höchste Preise f. abg. Garderobe Militär-Unif. 2c. Bestlg. p. Post **Altmann**, Dreyhauptstr. 1, I.

---

1 completten, 60 zölligen
Dreschsatz, gut erhalten, **verkauft**
billig [0920
H. Eisenkraut, Halle a. S.

Möbel u. Hausgeräthe,

(Eisschrank, Schreibtisch, eiserne Truhe, zur Kirchenkasse geeignet, **Gartenmöbel, Spiegel, Fliegenschrank, Stühle, Porzellansachen 2c.)** sind zu verkaufen vorm. 10—12, nachm. 1—4 Uhr.

Gebr. Lipke,
0916] **Weidenplan 11 II.**

Hasen-Jagden

kauft und übernimmt gegen Cassa zu höchsten Preisen

A. Jäger,
0899] Leipzig, Johannisplatz 8.

Rauhweizen (Riveht's bearded) sehr vollkörnig zur Saat abzugeben
C. Herbst, Dederstedt.

Frischgebrannten, 94%. Aetzkalk Stedtrr u. Rübeländer Staubkalk } z. Düngen,
offerirt zu billigsten Tagespreisen, jederzeit lieferbar, **R. Schrader, Halle a. S., Magdeburgerstraße 66.**
Kalkwerke Stedten;
Bez. Halle a. S. [0310

Speisekartoffeln

verkauft

Rittergut Canena.
0873] **Goetze**, Inspector.

Urtobaweizen,

ausgezeichnet im Ertrage, sehr winterfest empfiehlt zur Saat.

Rödel, Domaine Karlsroda
b. Roßla (Harz). [0115

---

60 Ctr. Raschweizen,
milde im Korn, **sucht zu kaufen**
Ritterg. Baumersroda.

Oxfordshirebock

aus guter Stammheerde sucht zu kaufen und bittet um Offerten 0946
Dom. Gersdorf bei Reichenbach O. L.

Achtzig halbenglische

Mast-Lämmer

sind **zu verkaufen** auf dem **v. Tettenborn'schen Gute** zu **Tilleda** bei Roßla. [0759

---

3 Zuchteber Meißner Race
hat zu verkaufen.
[0817] **Arnold**, Eisdorf.

Haasenstein & Vogler, A.-G.
Halle a. S.,
— Schmeerstrasse 20, I. —
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen.

Neubau der Kreischaussee Diemitz-Reideburg.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd- und Planirungsarbeiten auf der 2430 Meter langen zu chaussirenden Strecke des Neubaues der Kreischaussee Diemitz-Reideburg km 1,1 + 50 bis km 3,5 + 80, veranschlagt zu 5710,50 Mark, soll **öffentlich verdungen werden,** wozu Termin auf **Sonnabend, den 28. Sept. cr. Vormittags 10 Uhr im Bureau der Landesbauinspektion Halle a/S. Schillerstraße 7, II** anberaumt ist.

Die Zeichnungen sind daselbst einzusehen, die Verdingungsunterlagen gegen 3 Mk. Schreibgebühren von dem Bureaugehilfen zu erhalten. [0940

Halle a/S., den 16. Sept. 1895.

Der Landes-Bauinspektor
Goeslinghoff.

---

1 Fräulein, welches **schneidern, plätten u. kochen** 1 Jahr gel., **sucht** unt. bescheid. Ansprüchen in **besserer Familie Stelle.** Näheres durch **Frau Scholle, Leipzigerstr. 11.**

Formular-Verlag von Otto Thiele,

Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 87.
(Verlag der „Halleschen Zeitung".)

Wichtig für jeden **Amts-** und **Gemeindevorsteher,** sowie für jeden **Schiedsmann** und **Standesbeamten.** **Wichtig**

a) **Formulare für Amts- und Gemeinde-Vorsteher und Schiedsmänner.**

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 Stück ℳ	₰	50 Stück ℳ	₰	75 Stück ℳ	₰	100 Stück ℳ	₰	200 Stück ℳ	₰
1	Geschäfts-Journal	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
3/3a	Restverzeichniß, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
4	Verhandlungs-Protokoll	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
5	Bekanntmachung	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
6	Einladung zur Sitzung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
7	Strafausfertigung	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
8	Strafverfügung	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
9	Führungszeugniß zum freiw. Eintritt	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
10	Verantwortliche Vernehmung	—	70	1	30	1	85	2	40	4	25
11	Aufforderung zur Rückkehr in den Dienst	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
12/12a	Nachweis. eingegang. Strafgelder, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
13/13a	Voranschlag, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
14/14a	Rechnungsbuch, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
15	Armen-Attest	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
16	Führungsbescheinigung	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
17	Tanzerlaubniß	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
18	Erinnerungen	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
19	Vorladungen	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
20	Mahnzettel	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
21	Pfändungsbefehl	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
22	Behändigungsscheine	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
23	Quartierbillets	—	15	—	25	—	35	—	40	—	70
24	Fehlanzeige	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
(28) 25	Ladung des Beklagten	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
(29) 26	Ladung des Klägers	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
27	Nachweis. d. i. Umherz. oder gemäß § 7 d. Gew.-St.-G. steuerf. betrieb. steh. Gewerbe, Muster I (Titel od. Einlage	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
28	Nachweis. d. Result. d. Einig. bezw. Schätzung b. Manöver-Entschäd. (Titel od. Einl.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
29	Personen-Verzeichniß, Muster III (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
31	Staatssteuerrolle, Muster V (Tit. od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
32	Gemeindesteuerliste (Art. 24 sub 10) (Tit. od. Ein.)	1	25	2	25	3	20	4	—	7	—
33	Staatssteuerliste Muster A (Titel od. Einl.)	1	25	2	25	3	20	4	—	7	—
34	Bekanntmach. z. Erricht. ein. Wohnhauses außerhalb der Dorflage	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
35	Bau-Consens	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
36	Pfändungs-Protok. (b. fruchtl. Pfändungs-Verf.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
37	Anmelde-Bescheinigung	—	25	—	45	—	60	—	85	1	50
38	Erlaubniß zur Abhaltung von Vereinsvergnügen	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
39	Ueberweis. zur Einkommensteuer	—	20	—	35	—	45	—	50	—	90
40	Anhang z. Staatssteuerliste, Must. A (Titel od. Einl.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
41	Nachweisung üb. persönl. Verhältnisse	—	40	—	75	1	—	1	25	2	25
42	Vorladung zur Unfalluntersuchung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
43	Krankenkassen-Vers.-Anmeldung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
44	Abmelde-Bescheinigung	—	25	—	45	—	60	—	85	1	50
45	Gesinde-Dienstbücher	1	50	2	75	3	75	4	50	8	—
46	Aufrechnungs-Bücher f. Alters- und Invaliditäts-Versicherung	4	50	8	50	12	—	15	—	27	—
47	Antrag auf Kreisbeihilfe	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
48	Liquidation über Reisekosten und Tagegelder	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
49	Anmeldung zur Unfall-Versicherung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
50	Belag zur Begründung des Steuerabgangs	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
51	Hebebuch (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
52	Hebeliste (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
53	Steuerzettel	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
54	Lieferzettel	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
55	Verzeichniß der Einnahmereste an direkt. Staatssteuern (Tit. oder Einlage)	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
56/57	Verhandlungen über die Erörterung der Einkommensteuer- u. Ergänzungssteuer-Berufung nebst Verfügungen an die Gemeinde-Vorsteher	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
58	Arbeitsbücher (für männl. Arb. blau Umschl., für weibl. Arb. braun Umschl.)	2	—	3	50	5	—	6	—	10	—

b) **Formulare für Standesbeamte.**

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 Stück ℳ	₰	50 Stück ℳ	₰	75 Stück ℳ	₰	100 Stück ℳ	₰	200 Stück ℳ	₰
I	Geburtsschein (Giltig bei Heeres-Ers.)	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
II	Sterbeurkunde (Giltig b. Angelegenh. von Kreis-, Unfall-, Invaliden-Versicherung)	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
III	Heirathsurkunde do.	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
IV	Geburtsurkunde do.	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
V	Geburtsurkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VI	Standesamtliche Ermächtigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VII	Aufgebots-Protokoll	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VIII	Bescheinigung über erfolgte Eheschließung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
IX	Heiraths-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
X	Ausweis-Bescheinigung f. die Taufe	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XI	Aufgebots-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XII	Aufgebots-Aushangs-Ermächtigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XIII	Bescheinigung zum Zwecke der Taufe und der Beerdigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XIV	Ausweis-Bescheinigung für die Beerdigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XV	Sterbe-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40

Bei Bestellungen erbitten Angabe der Formular-Nummer!

Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag
Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189509172-10/fragment/page=0008